

IV.

Aus dem kantonalen Asyl in Wil (Direktor: Dr. med. H. Schiller).

Weitere Experimente über die Auslösung der Gehörshalluzinationen durch periphere Reize.

Von

Dr. med. Paul Sokolow,

Assistenzarzt im kantonalen Asyl in Wil.

(Mit 1 Kurve.)



In meiner früheren Arbeit über „Die experimentelle Auslösung der Gehörshalluzinationen durch periphere Reize“¹⁾ bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass

1. die Gehörshalluzinationen durch akustische und auch andere Reize experimentell ausgelöst werden können, wobei die ersteren zur Auslösung dieser Halluzinationen mehr geeignet sind;
2. zwischen der Tonhöhe der Reize und der Tonhöhe der akustischen Halluzinationen eine gesetzmässige Abhängigkeit besteht und zwar, dass die Tonhöhe der Halluzinationen um so höher ist, je höher die Tonhöhe des dargebrachten Reizes ist und umgekehrt;
3. der Rhythmus der Halluzinationen dem Rhythmus des Reizes entspricht;
4. die Auslösung der Gehörshalluzinationen durch elektrische Reize von der Art des Stromes unabhängig ist und dass
5. zwischen der Intensität des Stromes und der Tonhöhe der halluzinierten Worte keine Abhängigkeit besteht.

Diese Thesen, die nur auf einem untersuchten Fall basieren, können natürlich nicht für alle Fälle als gesetzmässige Erscheinung gelten. Dazu sind mehrere Experimente nötig, die einige von diesen Thesen vielleicht einschränken, die anderen aber vielleicht erweitern werden. Darum ist es wichtig, dass solche Experimente an einer möglichst grossen Zahl der Halluzinanten gemacht werden, um mehr Licht in

1) Archiv f. Psych. und Nervenkrankh. Bd. 55. Heft 2.

das dunkle Gebiet der Halluzinationen, somit auch der Wahnideen zu werfen, die ihre Wurzel und ihren Nährboden in den Trugwahrnehmungen haben.

Meine Forschungen nach den passenden Objekten, die sich widerstandslos untersuchen liessen, waren lange Zeit erfolglos. Einige Patienten lösten durch die peripheren Reize überhaupt keine Halluzinationen aus, andere waren ängstlich und verweigerten die Experimente energisch. Nur bei zwei Patientinnen ist es mir gelungen, die Halluzinationen auszulösen, und nur bei einer von diesen meine Experimente bis zum Ende durchzuführen.

Die erste Patientin Fräulein H. (Schizophrenie) produzierte sehr wenig Halluzinationen: ich konnte in 5 Sitzungen nur 3 solche auslösen. Beim Aufsetzen der Stimmgabel (A_1) auf den Scheitel hörte sie: „Du bist Setzkopf“ — „Sig chand“ (Stimme einer unbekannten Frau) — „Will verzeihen“ (Stimme des Referenten, aber höher als gewöhnlich). Diese Patientin halluzinierte überhaupt wenig. Ihr Zustand besserte sich kurz nach der Vornahme der Experimente und die Halluzinationen hörten auf.

Dieser Fall deckt sich mit den Beobachtungen von F. Chvostek¹⁾, dass die Halluzinationen nur zur Zeit auslösbar sind, wenn die Kranken spontan halluzinieren, oder wenn erst kurze Zeit nach diesem Stadium der Halluzinationen vergangen war.

Von der zweiten Patientin, die Objekt der erfolgreichen Experimente war, habe ich schon in meiner früheren Arbeit erwähnt, und zwar: „Frau J.“ (Dementia paranoides) hörte bei der Stimmgabel A_1 Männergesang: „Rufst du mein Vaterland“, dann folgende Worte und Sätze im rechten Ohr, vor das die tönende Stimmgabel vorgehalten war: „Motto“ (tiefe Männerstimme) — „Leiche“ (mehr hohe Stimme) — „Soo — Backfisch retten“ (tiefe „Freimaurerstimme“).

Die weitere Untersuchung hat die Patientin damals aus Angst verweigert. Erst nach einigen Monaten ist es mir gelungen, sie zu überreden und für meine Experimente zu gewinnen.

Krankengeschichte.

Frau Ida J. von Bütsch . . ., geb. 13. 8. 1863. Hausfrau.

Vater (Lehrer von Beruf) war geistig gesund, starb mit 58 Jahren an Leberleiden. Mutter starb mit 63 Jahren an Hirnschlag. Pat. ist zweitälteste. Sie machte als Kind Scharlach und Masern durch, war eine gute Schülerin

1) Beiträge zur Theorie der Halluzinationen. Jahrb. f. Psych. 1892. Bd. 11.

(Primarschule). Pat. bekam mit 18 Jahren grosse Sucht nach schwarzem Kaffee und trank sehr viel solchen. Erste Periode mit 20 Jahren, sehr schmerzhaft, von starkem Kopfweh und „Hitzegefühl“ begleitet.

Pat. arbeitete drei Jahre in einer Hausstickerei und nachher bis zu ihrer Heirat als Haushälterin bei ihrem Onkel. Mit 31 Jahren Heirat. Ihre Familie und ihr Onkel waren gegen die Ehe, besonders weil der Mann nicht vermögend war. Die Ehe war angeblich glücklich, obwohl Pat. nie vergessen konnte, dass sie „Lehrertochter“ einen Handwerker (Wagner) geheiratet hat. Sie hat einen gesunden Sohn, sonst keine Kinder, keine Aborte. Sie war stets leicht erregbar.

Vor 11 Jahren Gehstörungen und hochgradige Mattigkeit, angeblich nervöser Art. Sie konnte fast nicht gehen, fühlte, wie wenn Würmer am Rücken wären. Nach 2—3 Jahren ging das zurück. Vor 7 Jahren erneuter Anfall, wieder Gehen sehr mühsam, sie erholte sich beim Bruder auf dem Lande.

Im Frühjahr 1912 Beginn der jetzigen Geisteskrankheit. Sie hört Stimmen zuerst nur von Hausbewohnern, dann von allen möglichen Leuten. Sie wird verfolgt, auch ihre Familie, Sohn hingerichtet, Mann verhaftet, Natur laufe ihr aus. Sehr ängstlich, jammert, regt sich auf. Menses sehr unregelmässig, oft alle 8 Tage, dann wieder lange aussetzend.

19. 6. 1915. Eintritt in die Irrenheilanstalt Friedmatt-Basel, wo sie folgende Angaben machte: Sie habe vor 3 Monaten nachts plötzlich ein eigentümliches Gefühl gehabt; sei es ihr gewesen, als sollte sie irgend etwas tun. Die nächsten Tage habe sie dann ganz deutlich sagen hören: Die muss wahnsinnig werden oder gänzlich beseitigt. Sie hat seither nun sehr oft alle möglichen Stimmen gehört, man raube ihr den Sohn usw. Sie glaubte, diese Stimmen seien krankhaft, hauptsächlich, weil die anderen es ihr sagen. Hingegen sei sie sicher, dass sie verfolgt werde, vielleicht von Leuten im Hause. Pat. bricht plötzlich ab und gibt keine Antwort $\frac{1}{2}$ —1 Minute lang, es sei dies wegen der Stimmen: die einen sagen ihr, sie müsse die Auskunft geben, die anderen, sie solle dies nicht tun. Es seien ganz deutliche Stimmen, und zwar von Männern, die sie ganz sicher nicht kenne, übrigens nicht nur Stimmen, sondern auch noch Beeinflussungen, ganz schreckliche Sachen, die sie nicht sagen dürfe, es hänge mit ihren Unterleibsorganen zusammen. Es sei ganz schrecklich, ihr absolut unerklärlich, wie die Männer so aus der Ferne ihr dies antun können.

Orientiert über Ort und Personen, über Zeit etwas ungenau. Gedächtnis relativ gut; Merkfähigkeit etwas herabgesetzt.

Pat. war in Friedmatt infolge der Stimmen zeitweise sehr erregt, oft nachts, sie jammerte, schimpfte, klagte über die Verfolgung und musste nar kotisiert werden.

Am 10. 9. 1911. Eintritt ins Asyl Wil. Status bei der Aufnahme: Ueber mittelgross, kräftig, gut genährt, Gesicht gerötet. Schädel und Gesicht symmetrisch. Zahnprothese oben. Mittलगrosse, rechtsseitige Struma, Halsvenen angeschwollen. Lungen und Herz ohne Besonderheiten. Sensibilität und Reflexe normal. Pat. war klar, örtlich und zeitlich orientiert. Ausgesprochener Verfolgungswahn und massenhafte Gehörshalluzinationen.

Auf der ruhigen Abteilung interniert, verhält sie sich die erste Zeit ziemlich ruhig, obwohl sie lebhaft halluzinierte. Sie sah verschiedene Bilder an der Wand, besonders nachts, und hörte Stimmen. Sie glaubte, sie sei von einem Feind verfolgt, der früher in Basel war und sich jetzt in der Nähe vom Asyl befindet. Auf die Frage, wer er sei, sagt sie: ich mag nicht, aber es kommt die Stunde, dann erzähle ich alles, wie ich ungerechter Weise leide. Jeden Morgen begrüsst sie den Referenten mit stereotyper Phrase: „Die Nacht ist vorbei, Gott sei Dank! Ich muss mit allen schweizerischen Gesetzen kämpfen, um mich zu verteidigen“.

Ende September 1912. Pat. arbeitet fleissig, zeitweise ist sie unruhig, wenn sie von ihren Feinden („eine Verzweigung“) sich verfolgt glaubt.

Anfang Oktober sehr aufgeregt, schimpft auf die Baseler Feinde, die im Asyl herumlaufen, um sie zu beobachten, klagt über Kopfweh.

Ende Oktober. Sehr aufgeregt, verlangt Entlassung, ballt die Fäuste, droht. Versetzt in eine unruhige Abteilung.

Januar 1913. Pat. ist etwas ruhiger, arbeitet gerne und wird auf ihren Wunsch in die halbruhige Abteilung versetzt, wo sie sich bis jetzt befindet.

Der Verlauf der Krankheit ist seitdem folgender: In ruhigen Zeiten, die von 1—3 Wochen dauern, ist Pat. still, arbeitet regelmässig und gut (Naharbeit) ist willig und freundlich, und gibt gerne Auskunft über ihre Sinnes-täuschungen und Grössenwahnideen. Sie sagt, sie höre alle Tage Stimmen von „Königlichen Herren“ und hohen Beamten, hält ihre Familie, besonders den Vater und sich selbst für hohe, edle Personen, die im politischen Leben der Schweiz die grösste Rolle spielen und sie nennt sich „beste, grösste, regulierste Diplomatin“. Von den Sinnes-täuschungen sind die des Gehörs vorwiegend. Halluzinationen des Gesichts und des Gemeingefühls sind relativ selten. Meistens sieht sie ihren Vater und den Sohn. Ferner spürt sie oft eigentümliche Nadelstiche im Unterleib und fühlt deutlich, wie die „königlichen Herren“ sie geschlechtlich missbrauchen.

Geruchs- und Geschmackshalluzinationen fehlen.

Die lästigen Sinnes-täuschungen, beleidigende Stimmen („Saufeutsch, Dirne, Kindesmörderin“) regen sie auf. Sie wirft die Arbeit weg, läuft im Saal mit rotem Gesicht herum, gestikuliert, schreit laut, antwortet energisch mit Schimpfworten auf die Beleidigungen, die sie hört oder fühlt, und muss von Zeit zu Zeit isoliert werden. Vom Schreien wird sie oft heiser, sogar aphonisch.

Von ihren Erlebnissen muss folgendes erwähnt werden: Als sie in einer Hausstickerei arbeitete, wurde sie oft von dem Besitzer unsittlich betastet. Später machte das Gleiche mit ihr ihr Onkel (Bruder ihres Vaters, ein Witwer), bei welchem sie als Haushälterin war, und den sie offenbar gerne hatte. Sie spricht von ihm immer mit Liebe und grosser Hochachtung, er sei ein grosser, starker, schöner Herr gewesen, wie ihr Vater, überall geachtet und geliebt, er sei „Weinvater“ im ganzen Toggenburg gewesen. Pat. war oft eifersüchtig, wenn er mit anderen Frauen verkehrte, besonders mit einer Christine Sch., deren Stimme sie öfters hört. Der Onkel sei einmal mit Christine auf den Berg „Hörnli“ spazieren gegangen und, wie sie später erfuhr, habe er sie auf dem

Berg geküsst. Pat. war dann sehr aufgeregt und machte ihm Vorwürfe, dass er so etwas auf dem Berg getan hat, der mit ihrem Namen eng verknüpft ist. Pat. erklärt dabei: den Weg nach „Hörnli“ habe Landsgräfin Ida gemacht und Ida ist ihr Name. Trotzdem waren keine intime sexuelle Beziehungen zwischen der Pat. und ihrem Onkel und die Pat. ist stolz darauf.

Die Sympathie und Liebe zum Onkel ist offenbar aus dem bei der Pat. so ausgesprochenen Vaterskomplex entstanden. Ihr Vater sei der höchste Beamte in der Schweiz, er habe mit dem Papst verkehrt, er habe alle diplomatischen Beziehungen besorgt, besonders mit Italien, er sei selbst ein Ehrenbürger von Italien gewesen, er verteile Aerztediplome, er sei selbst „Doktor von der Universität Heidelberg“ gewesen.

Die Intelligenz der Pat. hat bedeutend abgenommen, ebenso ihr Gedächtnis. Sie ist unsicher, in welchem Jahre sie geheiratet hat und muss ihren Ehering zu Hilfe nehmen, wo das Datum eingraviert ist. Sie weiss die Daten des Todes ihrer Eltern nicht mehr. Ebenso lückenhaft sind ihre Schulkenntnisse: 1 Kilometer habe 2 Meter, weil 1 Kilo 2 Pfund hat. Landvogt Gessler sei aus Italien gekommen, er sei von der Landsgemeinde gewählt worden, die Geschichte von Wilhelm Tell und Gessler sei „in der Nähe der Universität Heidelberg geschehen“.

Die Auffassung, wenn Pat. ruhig ist, ist ziemlich intakt. Der Gedankenablauf ist zeitweise stark gehemmt.

Ohrbefund: Trommelfell, beiderseits diffus trüb, leicht eingezogen, keine Reflexe.

Weber-Schwabach = + 5, deutlich nach rechts lateralisiert.

Rinne a¹ { + 14.
+ 10.

Flüstersprache { 1200 cm.
800 cm.

Untere Tongrenze beiderseits C_I.

Obere Tongrenze beiderseits ist normal.

Pat. leidet seit etwa 10 Jahren an Ohrengeräuschen.

Wie früher habe ich bei meinen Experimenten verschiedene Reize angewandt: akustische, optische, kalorische, taktile und galvanische. Für die akustischen Reize benutzte ich als Untersuchungsinstrumentarium die sogenannte „Bezold'sche kontinuierliche Tonreihe“. Die tönenden Stimmgabeln waren hier auslösende periphere Reize. Alle Stimmgabeln, der Reihe nach, wurden vor die Ohren der Patienten gehalten, nachdem sie angeschlagen wurden, dann die tönenden Pfeifen. Ferner, zur Prüfung der auslösenden Wirkung der Knochen- und Kehlkopfleitung wurden die tönenden Stimmgabeln auf den Kopf und den Kehlkopf gesetzt.

Die Patientin antwortete auf die akustischen Worte sofort mit komplizierten Gehörshalluzinationen. Die Stimmen sprechen fast ausschliess-

lich hochdeutsch, obwohl die Patientin gewöhnlich Schweizer Dialekt spricht. Patientin sagt, die hohen Personen rufen ihr hochdeutsch, hingegen die Handwerker, die sie selten hört, Schweizer Dialekt.

Die halluzinierten Sätze sind ziemlich kurz im Telegrammstil.

Die Patientin beginnt sofort zu halluzinieren, nachdem sie den Stimmgabelton hört und bricht mit dem Abdämpfen der Stimmgabel sofort ab. Patientin charakterisiert diese Abhängigkeit der Halluzinationen von den akustischen Reizen folgendermaassen: „Wenn ich den Stimmgabelton höre, müssen die Stimmen sofort kommen und sie verschwinden mit Absetzung der Stimmgabel, die Stimmgabel regiert“. (Siehe Protokolle über die Perzeption durch die Knochenleitung A₁.) „Es ist sehr interessant, dass man die Stimmen durch die Stimmgabel herausholen und ausarbeiten kann“. (Perzeption durch die Luftleitung A₁.) „Alle diese Stimmen sprechen durch die Stimmgabel und hören mit dem Abklingen sofort auf“. „Die Stimme hat augenblicklich angefangen mit dem Ansetzen der Stimmgabel“. (Perzeption durch die Luftleitung g¹). Die Patientin hört Stimmen: „in Verbindung mit der Stimmgabel“ (Perzeption durch die Luftleitung C₁), „unter Mitwirkung der Stimmgabel oder Töne“ (Perzeption durch die Luftleitung c²), „von der Stimmgabel“ (Perzeption durch die Luftleitung c²), „durch die Stimmgabel“ (ibid.), „in Begleitung der Pfeife“ (Perzeption durch die Luftleitung h⁵), „die Stimme kommt mit der Pfeife mitgerissen“ (ibid.). Einmal verlangte die Patientin, die Stimmgabel aufzusetzen, um die Stimmen „nachzuholen“ (Perzeption durch die Knochenleitung c²).

Bei der Perzeption durch die Kehlkopfleitung hört Patientin Stimmen „durch den Ton“, „mit dem Instrumententon“ und „in Verbindung mit dem Zittern der Stimmgabel (Vibrieren) zusammen“, das sie im Mund, Hals und ganzen Körper spürt.

Während der Experimente dämpfte ich mehrere Male die Stimmgabel willkürlich ab oder entfernte sie vom Ohr und habe beobachtet, dass die Patientin oft das Ende des halluzinierten Satzes ohne Stimmgabelton hörte. Z. B. Perzeption durch die Luftleitung:

E. Blinden ... (Abdämpfung der Stimmgabel) ... heim — Man sollte sonst alle ins Zuchthaus ... (Abdämpfen) ... einteilen.

A. Schon 4 hohe Persönlichkeiten in I ... (Abdämpfen) ... talien.

h. Herr Direktor Schiller sagt heute ent ... (Abdämpfen) ... lassen.

h¹. Wir Bundeshurren, wir sagen a ... (Abdämpfen) ... dieu.

g¹. Alle Schweizerinnen ver ... (Abdämpfen) ... haftet.

c⁴. Viermal nach Deutsch ... (Abdämpfen) ... land.

Bei den Experimenten mit der Galtonspfeife, die nicht ganz richtig funktioniert und oft den Ton für einen Moment unterbricht, berichtete

Patientin, dass die Stimmen mit dem Pfeifenton kommen, doch erleiden sie „momentane Unterbrechungen“ oder „Hindernisse“. Diese Unterbrechungen, wie Patientin selbst bemerkt hat, sind gleichzeitig mit der Unterbrechung des Pfeifentons.

Perzeption durch die Luftleitung: h⁵. Wir Deutsche von Ba . . . (momentane Unterbrechung) . . . sel — Wir kommen nicht mehr. (Bei dem Wort „wir“ — Unterbrechung) — Ich bin (in beiden Worten „Hindernisse“) — Wir sind (Patientin sagt: „bei jedem Buchstaben waren Hindernisse“).

Die Patientin hat nicht gerne, wenn der Stimmgabel- oder Pfeifenton unterbrochen wird, und wird froh, wenn der Ton „ausgedehnt“ ist und sie den ganzen Satz der Halluzinationen hören kann. Sie sagt, die Herren, die ihr rufen, leiden, weil der Referent die Töne abbricht, es gefalle ihr besser, wenn die Töne „langgezogen“ sind. (Perzeption durch die Luftleitung c³.)

Patientin kann jedesmal genau lokalisieren, in welchem Ohr sie Halluzinationen hat, und aus ihren Angaben geht hervor, dass sie, wie bei meinen ersten Experimenten mit Fräulein Klara F., fast ausschliesslich in dem Ohr stattfinden, wo der betreffende Gehörreiz appliziert worden war.

Bei der Perzeption durch die Luftleitung, wenn die Stimmgabeln vor das linke Ohr vorgehalten werden, hört Patientin Stimmen im linken Ohr, die „ins rechte“ übergehen“ (C₁, E, c³, h⁵).

Bei der Perzeption durch die Knochenleitung, wo der Stiel der angeschlagenen Stimmgabel direkt auf den Scheitel gesetzt wird, hört sie in beiden Ohren, meistens aber und zwar deutlicher im rechten Ohr. Diese Erscheinung stimmt mit dem oben angegebenen Ohrbefund überein. Weber-Schwabach ist bei der Patientin deutlich nach rechts lateralisiert, d. h. die Knochenleitung ist bei ihr für das rechte Ohr viel besser, als für das linke Ohr und infolgedessen hört Patientin bei der Knochenperzeption die Stimmen im rechten Ohr, wo der akustische Reiz intensiver ist.

Wenn die akustischen Reize in beiden Ohren appliziert sind, hört Patientin Stimmen in beiden Ohren, z. B. rechts a¹ und links c²: Patientin gibt an, sie höre, wie zwei Herren mit fester Stimme ihr ins Ohr sprechen.

Ausserdem gibt die Patientin oft ganz genau an, woher die Stimmen kommen, von welcher Richtung und wo die ihr zurufende Person sich befindet. Viele Stimmen von hohen Herren kommen von oben, „weil sie“, wie Patientin sagt, „hoch angestellt sind“. (Perzeption durch die Luftleitung: e, g¹, a², c⁴, h⁵; Perzeption durch die Knochenleitung: e, h, c².)

Zeitweise kommen die Stimmen von der rechten Seite ins linke Ohr und umgekehrt (Perzeption durch die Luftleitung: A, c⁴). Nicht selten hört Patientin die Stimmen von hinten und vom Boden aus. (Perzeption durch die Luftleitung: e, g¹, h⁵.)

Die rufenden Personen befinden sich bald weit von der Patientin, bald nah, im gleichen Zimmer, bald so nah, als ob ihre „Stimmen“ von der Stimmgabel ausgehen würden. (Perzeption durch die Luftleitung: e, c²; Perzeption durch die Knochenleitung: c².) Bei der Perzeption der Terztöne kommt die Stimme von der Brust aus in beide Ohren.

Die Stimmen sind sehr mannigfaltig, sie gehören fast ausschliesslich den Männern. Patientin sagt: „Ich höre Frauenstimmen selten, weil die Frauen sich fürs Vaterland nicht interessieren und mich nicht arbeiten lassen“. (Perzeption durch die Kopfknochenleitung: A_I.) Es sind meistens hohe Persönlichkeiten, die mit der Patientin sprechen: Regierungsräte, Bundesräte, hohe Militäre, ein Herr im Namen der russischen Kaiserin, Kaiserliche Majestät von Russland, hoher spanischer Herr, König Alfons von Spanien, deutsche Professoren, Professor in Freiburg, „Königliche Hoheit von Oesterreich“, Kaiserlicher Thronfolger, Königliche Majestät von Oesterreich“, russische Kaiserin mit dem Bedienten, Tuniser Herr, Genfer Herr, „dreifacher Milliarder“, ein höchster Herr vom Polizeidepartement St. Gallen und Justizdepartement. Nur einmal hörte sie die Stimme von Handwerkern und Arbeitern und von ihrem Sohne.

Einige dieser Stimmen sind der Patientin unbekannt, andere hingegen kennt sie gut, z. B. A_I — eine bekannte Stimme, die die Patientin oft plagt“. h — „Ein Herr aus Basel, der auch viel durchgemacht hat“, „Herr, den ich schon früher gehört habe“.

Oft hört Patientin Stimmen von mehreren Personen, die ihr gleichzeitig dasselbe zurufen. Siehe Protokoll über die Perzeption durch die Luftleitung:

A_I — 2 Bundesherren, 4 Herren.

A — 2 Basler Herren, 2—3 junge Basler Herren, 2 deutsche, Kaiserliche Herren, 1 Deutscher und 1 Schweizer.

c — 2 Bundesherren; 4 Herren: 1 Basler, 1 St. Galler und 2 Bundesherren.

g¹ — 3—4 Herren.

c² — 3 junge, Königliche Herren, 2 ältere Herren, 3 deutsche Herren.

h⁵ — 2 deutsche Herren.

Pat. hört ausser den „rechten“ Stimmen der hohen Herren, die für ihre Interessen sorgen und „an ihren Leiden teilnehmen“ (Perzeption

durch die Knochenleitung g¹⁾) auch „falsche“ Stimmen von falschen, ihr feindlichen Leuten. Darüber erzählt sie folgendes (Perzeption durch die Luftleitung c⁴⁾): „Wenn ich Stimme eines hohen Herren höre, dann kommt ein Fälscher in mein Herz und ruft „dum, dum“, und andere wüste Worte, er beleidigt die hohen Herren, die mit mir sprechen und mir beistehen. Diese Herren meinen, dass ich so gemein denke, aber ich will beschwören beim Vaterskruzifix, dass ich nicht so denke. Fälscherstimme kommt inwendig. Diese Fälscher sind viele und sie rufen so, als ob ihre Worte von mir herauskommen. Sie haben mir viele Hindernisse gebracht. Ich bin doch keine schwere Beleidigerin gegen diese Herren. Dieser Bediente der russischen Kaiserin ist ein deutscher Fälscher, er ist soeben mir ins Herz gekommen und hat „dumm“ gesagt und die Herrenstimmen waren leidend“.

Es wird der Pat hie und da nicht klar, ob die Herren zu ihr oder mit einander sprechen (Perzeption durch die Luftleitung A₁) und sie versteht nicht, wenn die Stimmen undeutlich oder zu schnell rufen. Dann bittet sie den Prof., die Stimmgabel aufzusetzen, „um die Stimmen nachzuholen“. Die Stimmen selbst verlangen das oft in der Pause und zwar in höflicher Form: „Wollen Sie so gütig sein, die Stimmgabel anzusetzen; ich will Antwort geben, was Frei gesagt hat.“ (Perzeption durch die Luftleitung A₁) „Bundesherr ruft und bittet, die Stimmgabel anzusetzen“ (ibid. E) „Justizdepartement meldet sich an und verlangt Stimmgabel“ (ibid. c).

Protokolle über die durch die tönende Stimmgabel ausgelösten Gehörshalluzinationen.

1. Perzeption durch die Luftleitung.

C_I (Kontra-Oktave).¹⁾

Rechtes Ohr.

Fortsetzung muss sein, Marie Lenz Scherrer Hub Gossau (Pat. hört im rechten Ohre eine unbekannte Männerstimme) — Bin ein hoher Basler und verlange das (eine „regierungsrätliche“ Stimme im rechten Ohre) — Sie kommen in drei Tagen hinaus, das verspricht Ihnen St. Gallen und Basel (Pat. sagt: „Ich muss manchmal anfragen, wenn Sie wissen wollen, wer gesprochen hat“. Sie ist sehr lebhaft, hat grosse Freude und Interesse für die „Stimmen“, sagt, sie sei dankbar „für die Forschung und den Beistand“, glaubt, sie gehe bald heim und ihre Cousine Marie Lenz Scherrer werde ihre Nachfolgerin im Asyl

1) Pat. perzipiert C_{II} nicht.

sein.) — Wir St. Galler (Die Stimme wurde abgebrochen, weil die Stimmgabel absichtlich abgedämpft worden war.) — Wir St. Galler sagen Ihnen (wieder abgebrochen) — Wir Basler sagen Ihnen nur — Wir Berner Herren — Wir alle wünschen — Sie kommen ins Burghölzli, das sagt ein Zürcher Herr (Sobald die Stimmgabel abgedämpft wird, hört Pat. nichts mehr.)

Linkes Ohr.

Ich bin der höchste Basler — Lasse das gar nicht anwenden (Pat. hört im linken Ohr eine hohe Stimme aus der Friedmatt) — Ich bin ins rechte Ohr auch hinüber — Ich bin Herr Professor aus Friedmatt (Pat. sagt, sie höre die Stimme „in Verbindung mit der Stimmgabel“) — Ich bin der Herr Professor — Sehr Gnaden sind Sie (Auf die Frage, ob das Wort „Gnaden“ gnädig bedeute, sagt Pat., man müsse nochmal die Stimmgabel aufsetzen) — Ich bin der Herr Professor Wolf und Sie sind Gnadin (Pat. hört „tiefe Stimme, die dem Stimmgabelton ähnlich ist“) — Ich, der Herr Direktor Schiller, bin es aber nicht selbst (Pat. hört im linken Ohre mitteltiefe Männerstimme, die ins rechte Ohr „hinübergeht“. — Wir sprechen mit der Stimmgabel nicht ins Ohr (Mitteltiefe Stimme von einem Bundesrat) — Sie könnten jetzt hinaus — Sie dulden und leiden das nicht mehr — Wir sind zu hoch (die Stimme wurde mit dem Abdämpfen der Stimmgabel sofort abgebrochen).

A_I (Kontra-Oktave).

Rechtes Ohr.

Ich müsse das nicht annehmen, das schadet dem Gehör Basel (Pat. hört Stimme eines Basler Herrn „in Verbindung mit der Stimmgabel“ aus einer Entfernung) — Der muss tot sein, der muss tot sein, der muss tot sein — Aber wir sagen nicht wer — (Pat. hört gleichzeitig 2 Stimmen von 2 Bundesherren, die in einer Entfernung von einander sind.) — Wir wollen das ordnen und noch drei Tage hier sein (Pat. hört Stimmen von drei Herren, die gleichzeitig sprechen, sie bittet, die Stimmgabel noch mal aufzusetzen, wenn die Stimmen undeutlich oder abgebrochen sind) — Herr Direktor Schiller sagt, er lässt sie nicht heraus, wenn sieben Bundesherren kommen (Pat. hört eine bekannte Stimme, die sie oft plagt und beleidigt) — Ich bin Basler, werde es wahrscheinlich verlieren (Pat. sagt: „Es ist sehr interessant, dass man die Stimmen durch die Stimmgabel herausholen und ausarbeiten kann“, sie ist sehr froh, dass ihr Basler Feind verliere, d. h. wenn sie ihn anklagen werde.) — St. Gallen Militärdepartement ist da — Innert drei Tagen ausmachen (Pat. hört eine strenge Militärstimme) — Vertretung für Herrn Scherrer innert drei Tagen ausmachen (Pat. hört jedesmal im rechten Ohr).

Linkes Ohr.

Wir wollen dann schauen, ob man das innert drei Tagen vornehmen könne (Pat. hört eine tiefe, drohende Stimme von einem Bundesherren, der ihr schon oft gedroht hat) — Wenn sie mich anklagen, werde ich's wahrscheinlich

verlieren (Pat. hört die gleiche, aber „weinende und bekennende“ Stimme. Das berichtet die Pat. mit grossem Vergnügen, „weil ihr Feind so leiden muss“) — Ein Kleinrechtler von St. Gallen droht, er werde sie töten, wenn sie herauskomme (Pat. hört eine „händelsüchtige, streitsüchtige Stimme“, die sie viel plagt) — Ich bin ein Frei von Basel, werde noch persönlich nach Italien reisen (Stimmen von einem italienischen Herrn. Pat. hört in der Pause die gleiche Stimme, die die Stimmgabel aufzusetzen verlangt: „Wollen Sie so gütig sein, Stimmgabel anzusetzen, ich will Antwort geben, was Frei gesagt hat“.) — Ich bin ein hoher, italienischer Herr, Frei drei Tod (tiefe, ernste Stimme) — Kommt St. Gallen vier Frei Tod (Pat. bittet, nochmal die Stimmgabel anzusetzen, weil die Person zu schnell gesprochen hat) — Ein hoher Zürcher Herr, Klara Frei dreimal ins Burghölzli und tot — Ein hoher Zürcher Herr, Frau Ida J. Sch.¹⁾ ins Burghölzli gesund und heil (Pat. hört tiefe, ernste Stimme von einem älteren Herren, sie dankt höflichst für diesen, ihr angenehmen Bericht und strahlt vor Freude) — Herr Direktor Schiller noch dreimal erste Klasse Nahrung geniessen, ehe Sie gehen (Pat. sagt, die ersten drei Worte gehören Herrn Direktor, die andern Worte einem Bundesherrn) — Wir sagen Ihnen Lebewohl, wir zwei, aber Sie sehen uns nicht mehr, aber Sie sind nicht schuld (Pat. kommt nicht daraus, ob zwei Herren zu ihr oder miteinander gesprochen haben. Eine Stimme ist tief, eine andere höher.)

E (Grosse Oktave).

Rechtes Ohr.

Fünfzig Tausend von Basel (Stimme von einem Basler Herrn) — Taubstummenanstalt, Blinden . . . (Pat. hört nach dem Abdämpfen der Stimmgabel „heim“) Drei Basler Herren — Zweimal ins Mädchenheim (Pat. hört im rechten Ohr Stimme von einem Baslerherrs) — Tausend Frank für Frau Vonesch und Wärterinnen — Viermal dem russischen Arzt 100 Frank — Siebenhundert Frank Herrn Müller — Dreihundert Herrn . . . (Pat. hört nach dem Abdämpfen der Stimmgabel „Direktor“) — Man sollte sonst alle ins Zuchthaus . . . (Pat. hört nach dem Abdämpfen „einteilen“) — Viermal verhaftet russischer Arzt — Dreimal nach Bern — Frau Ida J. Sch. dreimal (Stimme von einem Bundesherrn) — Vier Wärterinnen schwer krank — Fünfundsiebzig Patientinnen (Pat. sagt nach dem Abdämpfen: „Bundesherr ruft und bittet, die Stimmgabel anzusetzen“) — Fünf in ihrem Saal, wo Sie sind, tot (die gleiche Stimme) — Zwe im Krankensaal innert zwei Tagen verscheiden.

Linkes Ohr.

Frau Maria Lenz Scherrer kommt heute (mitteltiefe Stimme von einem Bundesherrn im linken Ohr, „ins rechte hinübergehend“) — Bundeshaus verhaftet — Basel wird Ihnen heute — Wir fürchten Ihnen . . . (Nach dem Abdämpfen der Stimmgabel hört Pat. „auch nicht“) — Dreimal verhaftet (Stimme

1) Name der Patientin.

eines Herrn, der „im Namen der russischen Kaiserin“ ruft) — Wir wollen Ihnen bannen — Viertausend Frank Salair (Pat. sagt: „Das verspricht dem Doktor die russische Kaiserin“) — Zweimal Kaiserin verbannt (Stimme von einem grossrätlichen Basler Herrn) — Vier Jahre russischer Arzt — Sechszwanzigtausend Frank Salair (das verspricht dem Doktor eine Basler Milliardärin) — Das ist kein Antrag Viertausend, russischer Arzt nach Graubün... (Nach dem Abdämpfen der Stimmgabel hört Pat. „den“) — Neun fünfzehn Tausend — Aertzlicher Herr sein von drei Königlichen Familien (Kräftige Stimme von einem Graubündner Herrn) — Viermal Frau J. Sch. dorthin — Die drei Königlichen Glieder — Abgeben — Fünfzehntausend Franken an Anstalten.

A (Grosse Oktave).

Rechtes Ohr.

Wir wollen nichts im Solchen wissen Bern (tiefe Stimme im rechten Ohr) St. Gallen sagt, wir auch nicht — Ich bin eine Königin hören Sie auf (Pat. hört eine ernste, weibliche Stimme) — Ich Zürich sage aufgeben — Ich bin Russland aufgeben (Pat. hört mitteltiefe Männerstimme) — Schon viermal krank gewesen (Stimme von Kaiserlicher Majestät in Russland sagt in der Pause, es sei ohne Stimmgabel nicht erlaubt, zu rufen) Russland verhaftet (Unbekannte Männerstimme) — Wir sind zwei Basler, aufhören (Pat. sagt: „Stimmen sind von zwei Basler Herren, die gestern dagewesen sind“) — St. Gallen sagt unbedingt nicht mehr gehen — Wir Basler sagen — Wir Basler sagen, wir ziehen fort (Pat. hört Stimme von 2—3 jungen Basler Herren, die gleichzeitig rufen) — Königin sagt, gehen Sie fort (Pat. hört Stimme eines Begleiters der Königin, er sei gestern schon dagewesen) — Wir sagen Ihnen adieu wir alle (unbekannte Stimme kommt von linker Seite, die sie im rechten Ohr hört) — Alle deutschen Mädchen in vier Tagen abziehen (Stimme von Basler Herren; in der Pause hört Pat. weitere Stimmen, die verlangen, die Stimmgabel aufzusetzen) — Alle wir Deutschinnen in die Friedmatt (ruft ein Bundesherr) — Sechs St. Gallerinnen in die Friedmatt (ruft ein Bundesherr) — Sechs St. Gallerinnen in die Friedmatt — Wir Italien nach Basel.

Linkes Ohr.

Es wäre besser... (Pat. hört nach dem Abdämpfen der Stimmgabel: „man würde 50—80000 niedermetzeln“) — Er lasse nicht absetzen — Drei Kanonenkugeln, zwei Granaten (Pat. hört im linken Ohr einen italienischen Herren, der sich rechts von der Pat. befindet) — Schon vier hohe Persönlichkeiten in J... (Pat. hört nach dem Abdämpfen der Stimmgabel „italien“) — Nicht abbrechen (Stimme eines hohen spanischen Herrn) — Schon dreimal vier Millionen Schädigungen gehabt (Ruft König Alphons von Spanien) — Er soll das nur an sich selbst probieren, das geht Russe nichts an (Rufen unbekannte Herren) — Wir sind so böse, dass wir Russland ganz niederschliessen können (Ruft ein italienischer Herr. Pat. wird nach und nach aufgeregt, sagt, sie habe heute Morgen gehört, wie zehn deutsche Professoren ihren Seligen Vater beleidigt

haben und wie ihr Vater ihr zu Hülfe kam; sie habe ihn lebendig gesehen, er sei im schwarzen Rock und Zylinder gewesen) — Deutschland zehn Professoren Abschied — Wir lassen uns auch keines sagen (Stimme von zwei Deutschen Kaiserlichen Herren). Wir lassen unsern Schweizerinnen nichts zu sagen (Pat. hört Stimme eines Bundesherrn. Sie erinnert sich an die Stimme ihres Vaters, die sie heute gehört hat, sie sei die beste von den Weibsbildern, er lasse sie nicht verleumden) — Wir lassen das nicht machen — Seien Sie nicht so böse — Wir lassen uns alle verbannen (Pat. hört gleichzeitig einen Deutschen und einen Schweizer).

e (Kleine Oktave).

Rechtes Ohr.

Fünfmal nach Bern Frau Ida J. Sch. (Pat. hört die Stimme eines Bundesherrn: Stimme ist so hoch wie Stimmgabel) — Dreimal nach Bern und vier Wärterinnen mitreisen — Fünfundsechzigmal Wärterinnen an Frau J. Sch. verhaftet — Vier Wärterinnen Köpfe abschlagen (ruft ein Bundesherr) — Dreimal Asylpforte nachgeholt (Pat. hört mitteltiefe Stimme eines Bundesherrn, der sich im gleichen Zimmer befindet) — Fünfundsechzig die höchste St. Gallerinnen (Stimme eines hohen St. Galler von oben aus) — Fünfundsechzig die höchsten St. Gallerinnen nach Bern und sie zweimal zusehen — Zwei Russ Herr tot, wenn sie absetzen — Vier Basler Herren sagen siebenundsechzig Russen tot (Pat. interessiert sich sehr für die Stimmen, will wissen, warum und bittet den Ref., die Stimmgabel aufzusetzen.) — Schon dreimal verhaftet worden — Russischer Arzt noch dreimal in Friedmatt, aber in zwei Wo . . . (Pat. hört nach dem Abdämpfen der Stimmgabel „chen“) — Basel Sechstausend siebenhundert Auslieferungen haben sie machen — Vierhundert Russen (Die Stimme gehört einem hohen regierungsrätlichen Herrn aus Basel).

Linkes Ohr.

Alle einvernehmen auf der gleichen Seite — Nochmals sagen auf — Ein radikaler Russe (ruft ein Bundesherr) — Dreimal radikal — Fünfmal abstrafen, betreffs Glaubenssache — Fünfmal sagt Basel — Dreimal Frau Stump den Kopf abschlagen — Viermal den Kopf abschlagen — Bei allem Nachschreiben Frau Stump Handlanger von Zürich (Pat. hört gleichzeitig Stimmen von zwei Bundesherren) — Dreimal ruft St. Gallen, Frau Stump — Wir sind die Höchsten über die Menschen (Pat. hört Stimmen von 4 Herren: ein Basler mit hoher Stimme, ein St. Galler mit ernster Stimme und zwei Bundesherren mit tiefer, ernster Stimme.) — Frau Stump nach Basel — Das sagen wir alle drei zusammen — Freiburg kommt Stump heute zum Anzeig (Stimme eines Professors in Freiburg) — Frau Stump von Zürich, dreimal nach Basel (Pat. hört Stimme von hinten, doch im linken Ohr) — Viermal nach Basel russischer Arzt (In der Pause hört Pat. eine Stimme, eine Königin berufe den Ref. nach Basel) — Nicht absetzen, alles einvernehmen (Ruft ein hoher Herr von oben, den die Pat. oft hört).

h (Kleine Oktave).

Rechtes Ohr.

Herr Direktor Schiller sagt heute ent. . . (Pat. hört nach dem Dämpfen der Stimmgabel „lassen“; Stimme gehört einem Bundesherren) — Heute entlassen (Pat. freut sich ungemein, sagt: „Gottlob und Dank, dass ich heute entlassen bin, jetzt wissen die, Herr Dr.“) — Wir verlangen's mit Tinte, Bundesherr — Ich kann alles untersuchen — Drei kommen und holen — Wir lassen nicht mehr abrechen — Viermal nach Bern (Ruft ein Bundesherr; die Stimme ist dem Stimmgabelton ähnlich) — Verhaftet (Stimme des Herrn Direktor Schiller) — Verhaftet, das sagt Herr Müller — Verhaftet fünf Russen, das sagt Bundeshaus Bern — Verhaftet drei Russen, das sagt (die Stimme abgebrochen, weil die Stimmgabel gedämpft worden war) — Wir St. Galler sagen vier Russen — Wir St. Galler sagen fünf (strenge Stimme) — St. Gallen sagt vier — Wir sagen fünf von Ihnen aus — Sie sagen fünf — Sie wollen es, wir wollen es darauf ankommen lassen — Wir Bundesherren, wir sagen, sie haben's ge. . . (Nach dem Dämpfen der Stimmgabel „wonnen“) — Das ist ja schön.

Linkes Ohr.

Wir Bundesherren wir sagen a . . . (Nach dem Dämpfen der Stimmgabel „dieu“; Pat. hört im linken Ohr) — Viermal Herr A. Scherrer, Lehrer in St. Gallen nach Italien (Pat. sagt: „Ja gut, wir haben gutes Gewissen“) — Wir wissen das auch, wir Bundesherren — Dreimal hinaus heute — Wir müssen Ihnen dreimal — Viermal erste Klasse Nahrung, sonst wird Herr Direktor Schiller verhaftet — Viermal erste Klasse Nahrung, das sagt Basel (In der Pause hört Pat., Herr Direktor habe gesagt: „er gebe es nicht“. Pat. wird sehr aufgeregt, schreit laut, „man müsse alle ins Kriminalgefängnis, in die unterirdische Tiefe, man müsse alle 3—4 mal verkehrt aufhängen, sie werden 2 Treppen hinunterkommen und in der hintersten Zelle ermordet werden“. Pat. zittert mit dem ganzen Körper vor Zorn, ihr Gesicht wird blaurot, sie atmet schwer, ballt die Fäuste. Sie beruhigt sich aber sofort, sobald sie hört, dass Herr Direktor dreimal verhaftet werden wird.) — Alle Hochachtung Basel (Pat. wird fröhlich, weil die Basler vor ihr Respekt haben.) — Ich will den Satz zurücknehmen entlassen — Dreimal wieder erste, das sagt St. Gallen — Die vier von ihrem Manne aus in zwei Jahren.

g¹ (eingestrichene Oktave).

Rechtes Ohr.

Alle Schweizerinnen ver . . . (Pat. hört nach dem Dämpfen der Stimmgabel „haftet“) — Basel sagt neun Tausend achthundert Auslieferungen ver . . . („haftet“ nach dem Dämpfen der Stimmgabel). Wir Basler sagen Ihnen adieu (hohe Stimme eines jungen Basler Herren) — Mein Vater vor zwei Monaten gestorben (die gleiche Stimme) — Wir wissen (Die Stimme kommt vom Boden aus rechts in's rechte Ohr) — Brunner heute ausrotten (Pat. erklärt: „Brunner-

Geschlecht muss ausgerottet werden, weil es meinen Vater geschädigt hat) — Wir Bundesherren (In der Pause hört Pat. eine drohende Stimme, sie solle nicht die Stimmgabel aufsetzen lassen, sonst sei sie dreimal tot) — Russisch-schweizerisch regierender Herr nach Be . . . (Nach dem Dämpfen der Stimmgabel hört Pat.: „rn“) — Nach St. Gallen — St. Gallen wünscht Mittag nochmal ansetzen.

Linkes Ohr.

Wir sind Bundesherren, nicht ansetzen (mittlere ernste Stimme im linken Ohr von einer Seite her „verbunden mit Stimmgabel“. „Die Stimme hat augenblicklich angefangen mit dem Ansetzen der Stimmgabel“) — St. Gallen sagt nichts — Wir sind Basel, sieben Todesfälle nacheinander gehabt (Pat. hört 3—4 Herren, davon zwei mit hohen Stimmen) — Wir Basler sagen nur Bern, grosse — Wir lassen das heute nicht geschehen (Pat. hört Stimmen der Bundesherren, die jetzt nach Basel reisen. Pat. ist sehr zufrieden mit der Untersuchung und schlägt vor, in einem andern, bessern Zimmer zu „arbeiten“, dort passe es ihr als hoher Bürgerin besser.) — Wir sind Bundesherren, wir müssen nach Basel reisen — Wir Bundesherren sagen nur adieu (Pat. ist ängstlich und fragt verzweifelnd, was dann geschieht, wenn diese Herren sterben, sie gehen nach Basel, wo sie sterben) — Wir sieben Bundesherren verlangen siebenhundert achtundsechzig amtlich mit reisen (Diese Stimmen kommen von oben links).

c² (zweigestrichene Oktave).

Rechtes Ohr.

Wenn ich nochmal Solches angebe, so komme er und schlage mich entzwei (die Stimme ist etwas tiefer als Stimmgabel, kommt von oben her. P. sagt: „Der Herr meint, ich habe es selbst gedacht, habe es aber nicht selbst gedacht.“) — Wenn man so etwas will machen — Sie wollen nicht haben das Königliche und Kaiserliche, dass Solches vorkommen, vorher kommen — Drei ärztliche und vier amtliche Spezialisten und nehmen mich heraus (Pat. sagt: „Die Stimme kommt von Kant. Thurgau unter Mitwirkung der Stimmgabel oder Töne“) — Sie werden sehen, dass Sie uns in drei Tagen nicht mehr hören (Die Stimme kommt ganz nahe von der Stimmgabel aus, hohe Stimme) — Wenn der russische Arzt das vernehme, so lebe bald niemand mehr (P. hört Stimme von 3 jungen Königlichen Herren von oben) — Wir wollen nur sagen (Stimme „der Königlichen Hoheit von Oesterreich“) — Ein deutscher Herr will nur gesagt haben, Russland sei verdammt (Eine kräftige Stimme eines hohen deutschen Herrn; Pat. sagt, er rufe „durch die Stimmgabel“) — Ich bin eine kräftige Heldenhafte gewesen, Deutschland und Oesterreich verdanken das (P. hört Stimme von 2 älteren Herren: vom Kaiserlichen Thronfolger und Königl. Majestät von Oesterreich).

Linkes Ohr.

Ich will schon sterben, aber du kannst dann auch sterben (P. hört hohe Stimme, „so hoch wie Stimmgabel“ von ihrer Brust aus) — Wenn ich meine,

Oesterreich muss sterben, so muss Deutschland auch sterben (Stimme „der Königl. Hoheit von Oesterreich“) — Wenn man meine, Oesterreich und Deutschland sterbe, so sterbe von der Schweiz achthundertsiebzig (Stimme ist so nahe, als ob sie von der Stimmgabel ausgehe) — Deutschland ist da, drei junge Herren, zwei Königsherren und ein Kaiserherr sterben innert einem halben Jahr und ich sterbe auch — Deutschland will's nicht haben, dass gesagt werde (Stimme der 3 deutschen Herren, die sich weit oben befinden) — Jetzt ist die österreichische Hoheit Majestät da, jetzt habe er die grösste Hochachtung von den drei jungen Deutschlandsherren und von mir — Dreimal Königliche Nahrung und viermal Kaiserliche (Die zwei letzten Stimmen sind ganz in der Nähe von der Stimmgabel und sind etwas tiefer als die Stimmgabel).

c³ (dreigestrichene Oktave).

Rechtes Ohr.

Ein Cheib — schlechter Cheib — Viermal anzeichnen will er Ihnen (Stimme eines Bundesherrn) — Schlechter Cheib, sagt St. Gallen (Pat. hört im rechten Ohr) — Er braucht Ihnen nicht zu pfeifen (Stimme eines St. Gallers) — Fünfmal ins Bundeshaus Bern heute (Pat. wird ängstlich, glaubt, die Pfeife bringe ihr Schaden und droht dem Ref.) — Fünfmal drohen darf ich — Dreimal russischer Arzt ins Bundeshaus (Hohe Stimme eines jungen Bundesherrn) — Dreimal erquickende — Fünfmal weinen (Pat. sagt: „Diese Stimmen sind wie die Pfeife — himmelschreiende, herzerreissende“). — Drei lahmwerdende Glieder Basel — Dreimal lahme Glieder Basel (hohe Stimme eines Basler Herrn) — Dreimal ins Bundeshaus Bern Frau Ida I. Sch., zu wenig aufgepasst — Dreimal St. Gallen — Viermal nach Oesterreich (Stimme der „Königl. Majestät von Oesterreich“).

Linkes Ohr.

Dreimal nach Bern (Pat. hört Stimme eines Bundesherrn im linken Ohr, die ins rechte Ohr übergeht) — Sie sollen siebenundneunzig andere holen — Vierundsechzigmal nach Bern Russland — Fünfmal Italien — Sechsmal — dreimal — Fünfmal (abgebrochen nach dem Dämpfen der Stimmgabel) — Siebenmal (P. hört „sehr leidende Stimme des Königs von Oesterreich“ und hat Bedauern) — Dreimal Russland nach St. Gallen, das sagt ein hoher St. Galler Herr (Pat. ist froh, dass der Pfeifenton ausgedehnt war und dass sie den ganzen Satz deutlich hören konnte). — Fünfmal — Känzli (P. sagt, die Herrenstimmen sind leidend, weil der Ref. die Töne abbricht, es gefalle ihr besser, wenn die Töne langgezogen sind) — Fünfmal Russland nach Bern — Dreimal mörderisch Russland — Dreimal nach Winterthur (Nach dem Aufhören der Pfeife: „Herr Direktor Schiller“) — Wir wollen nicht mehr Solches, wir Winterthurer.

c⁴ (viergestrichene Oktave).**Rechtes Ohr.**

Keine Pfeife annehmen, das sagt Tunis (Pat. hört ernste Stimme eines Tuniser Herrn und sagt, diese Pfeife gefalle ihm nicht.) Russland verhaftet — Fünfmal nach Basel, russischer Herr — Dreimal nach Basel, das sagt ein Basler — Viermal nach Deutsch . . . (Nach der Unterbrechung des Pfeifentons „land“) — Wir — Bin leidend — Noch — (Stimme ist abgebrochen, weil der Pfeifentons abgebrochen war) — Nichts — Wir Si — Wir sind Bundes — Wir sind Bundes — Wir sind Bundes (P. sagt: „diesesmal war die Stimme leidend“) — Wir können aber Verstellungskunst (P. hört Stimme von oben). — Wir kön — Wir kön — Wir können nicht — (Pat. wird sehr aufgeregt, zornig, klagt über den Kapitalismus, der sich keine Mühe gibt, sie zu befreien, schimpft auf die Direktion und den Ref. und droht, sie zu verklagen.)

Linkes Ohr.

Russische Hoheitsmajestät — Wir wollen's Ihnen schon sagen (Stimme der russischen Majestät) — Wir kommen dann auch (P. hört im linken Ohr „ins rechte über“) — Wir Schweizer sind hier (P. hört Stimme eines Bundesrats von oben rechts) — Gehen Sie eine Aelpnerin — Wir kommen dreimal an die Grenze — Wir wollen kommen — (Stimme der russischen Majestät) — Bin Russlands — Kann aber auch ein anderer sein — Wir Schweizer geben für solche — Wir Schweizer geben für solche Ordnung nichts — Ich will ihn schon finden (Pat. hört Stimme der russischen Kaiserin, die sich rechts von der Pat. befindet; Stimme kommt ins linke Ohr) — Wir wollen Ihnen schon fin (Stimme eines Bundesherrn) — Viermal anschiessen (Pat. hört drohende Stimme eines Bedienten der Kaiserin. Pat. wird aufgeregt, zornig, schreit laut, Russland müsse gepackt und auf die Teufelsinsel verbannt werden.) — Wir Russen beben's ja her (Pat. berichtet: „Wenn ich Stimme eines hohen Herrn höre, dann kommt ein Fälscher in's mein Herz und ruft: „dumm, dumm“ und andere wüste Worte, er beleidigt die hohen Herren, die mit mir sprechen und mir beistehen. Diese Herren meinen, dass ich so gemein spreche, aber ich will beschwören beim Vaterkruzifix, dass ich nicht so denke, darum bin ich so aufgeregt wie heute. Fälscher-Stimme kommt inwendig. Diese Fälscher sind viele und sie rufen so, als ob ihre Worte von mir herauskommen. Sie haben mir viele Hindernisse gebracht. Ich bin doch keine schwere Beleidigerin gegen diese Herren. Dieser Bediente der russischen Kaiserin ist ein deutscher Fälscher, er ist soeben mir ins Herz gekommen und hat „dumm“ gesagt und die Herrenstimmen waren leidend, weil er „dumm, dumm“ gerufen hat“).

h⁵ (fünfgestrichene Oktave). (Galtonspfeife 10.)**Rechtes Ohr.**

Pat. war gestern sehr aufgeregt und hat die Untersuchung verweigert. Heute ist sie noch erregt, beklagt sich, man habe sie gezwungen, Deutschland 30 mal zu verdammen.

Siebenmal verdammt — (P. ist ängstlich, glaubt, verschiedene Herren haben ihre inneren Organe angezeichnet, um ihr Leben zu verkürzen, sie habe das verspürt, es seien Nadelstiche gewesen) — Italien viermal verdammt (Pat. sagt, sie sei von Deutschland und Italien verdammt. „Heute Morgen“, sagt sie, „hat die Vertretung vom Heiligen Vater gerufen, er helfe ihr nicht“, die Pat. habe geantwortet: „Sie (Vertreter?) helfen mir nicht und arbeiten mit mir nicht, dann folglich sind Sie mir nur Schaden, dann würde er (Vertreter?) verdrossen, 3 mal übergossen, das wäre Barbarossa“) — Wir kommen niemals mehr, wir Deutsch — Wir kommen niemals mehr, wir (Stimme der zwei Deutschen Herren im rechten Ohr) — Wir kommen niemals mehr — Wir kommen niemals mehr wir St. Galler — Wir kommen niemals mehr wir Basler (Pat. sagt, diese Stimme sei in Begleitung der Pfeife „mit Leidenschaft gezogen“) — Wir wollen aufhören, das sagen wir Basler — Wir haben viel gelogen, aber wir lügen nicht mehr (Das Wort „mehr“ ist nach der Angabe der Pat.: „langsam mit der Pfeife mitgerissen“) — Wir lügen auch nicht mehr (Pat. sagt: „Das Wort „mehr“ ist in die Länge gezogen“) — Wir Deutschen lügen gar nicht mehr (Pat. sagt: „Das Wort „nicht“ ist verlängert und tönt wie „Vogelpfiffe“, die anderen Worte sind wie gewöhnlich gesprochen“) — Wir Deutschen von Ba . . . (eine momentane Unterbrechung) sel — Wir sind von den jetzt regierenden — Wir machen keine genaue Angabe (Stimme kommt von hinten ins rechte Ohr). — Russland nieder (ruft ein hoher Deutscher, der sich oben befindet) — Wir Ausländer verspotten Ihnen.

Linkes Ohr.

Wir Basler lassen das einmal machen, aber nicht mit dieser Stimme (Pat. hört Stimme im linken Ohr ins rechte über) — Hören Sie mit diesem auf — Ausländer sollen nur Kriege machen, sagt ein St. Galler (Pat. hat weitere drei Worte gehört, die sie aber nicht sagen will, sie wird plötzlich sehr aufgeregt, schimpft auf die Ausländer, „sie sollen Krieg bekommen, sie kommen hierher zu studieren und Geld zu verdienen, die Ausländer sollen verdammt sein und sollen Kriege abbüssen, Sie haben Schweiz ruiniert, weil sie mich verspotten“. Da die Pat. sehr aufgeregt ist, mussten die Experimente unterbrochen werden.)

Am gleichen Tag Nachmittag: Pat. ist immer noch unruhig, klagt bitterlich über die „verfluchten Stimmen, die mich keine Stunde in Ruhe lassen mich kränken, die Männer beleidigen mich, obwohl ich mit keinem verkehrte“.

Landjägerdepartement und Direktor von Zuchthaus müssen diese heute herausholen — Wir sind Russ . . . (momentane Unterbrechung) land — Wir kommen nicht — Wir wollen uns gesagt haben (P. hört im linken Ohr „ins rechte über“) — Wir treiben nicht Solches (Die Worte „treiben“ und „nicht“ wurden unterbrochen. Diese Unterbrechung war, wie Pat. sagt, gleichzeitig mit der Unterbrechung des Pfeifentons) — Wir kommen nicht mehr (Das Wort „wir“, sagt Pat., wurde kurz abgebrochen, als ob die Stimme überrascht worden war“) — Wir kommen nicht mehr (Stimme eines deutschen Herrn) — Ich bin

(Pat. sagt, es seien in beiden Worten „Hindernisse“ gewesen; die Stimme gehört einem Begleiter vom deutschen Herrn) — Zwei Begleiter sind wir — Wir sind (P. sagt: „Bei jedem Buchstaben waren Hindernisse.“)

g⁶ (sechsgestrichene Oktave). (Galtonspfeife 4.)

Rechtes Ohr.

Sie haben nichts mit diesen zu schaffen — Bist kein Hund, das sagt ein hoher Basler (Pat. hört eine hohe Stimme im rechten Ohr) — Nur dreimal pfeifen, das gilt für die anderen Geschlechtsglieder — Gehen Sie hinaus, das sagt ein Bundesherr a . . . (Die Stimme wurde abgebrochen) — Das darf sonst nicht gemacht werden dreimal (Mitteltiefe Stimme) — Gehen Sie — Ich bin (Pat. sagt: „Ich höre die Stimme des Herrn Direktor, aber sie wurde abgebrochen“) — Gehen Sie hinaus, das sagen zwei Schweizer — Sie müssen nicht Solches vornehmen lassen — Sagen Sie ihm Mörder — Sagen Sie ihm Mörder — Sagen Sie ihm Ungerechter gegen die Schweizer — Das ist gar nichts, was er mit Ihnen vornimmt — Gehen Sie fort, nicht Solches vornehmen lassen, das sagen die Schweizer — Er kommt in einem Jahr in die Friedmatt, das sagt ein hoher Basler — Wenn er den salaire haben will.

Linkes Ohr.

Pat. ist unzufrieden, dass man mit ihr experimentiert, sagt, sie sei „nie auf den Pfiff gegangen“.

Wir lassen das nicht geschehen (Pat. hört im linken Ohr) — Wir geben keine Antwort — Wir Basler lassen nicht Solches — Wir St. Galler lassen nicht Solches — Wir wollen nichts wissen, das sagen die Basler — Wir St. Galler wollen aufhören mit solchen Geschichten — Egli lasst zweimal einkertern — Alt Toggenburg nimmt Abschied für — Wir meinen absolut nicht das — Sie haben für siebenundsechzig durchgemacht nicht für eine — Sie haben viel zu viel — Kommen Sie jetzt heraus — Dreimal Basel — Dreimal nach Giessbach — Siebenunddreissig St. Gallerinnen mit hängen — Jetzt soll selbst es ausmachen — Das ist, was Frau Stump ausmachen muss.

Perzeption der Terztöne:

a¹ (eingestrichene Oktave) und c² (zweigestrichene Oktave).

Rechtes Ohr: a¹; linkes Ohr: c².

Wir wollen von Ihnen nichts wissen, mehr wissen, sagt Russland und Deutschland (Pat. hört, wie zwei Herren mit fester Stimme ihr in beide Ohren sprechen) — Wir wollen ja Frieden ha . . . (Pat. hört nach dem Abbrechen der Töne das Wort: „ben“) — Wir wollen Frieden haben (hört in beiden Ohren, im rechten deutlicher) — Wir wollen Frieden haben, wir beide (P. hört die Stimme von der Brust aus in beiden Ohren) — Wir Schweizer wollen von Ihnen (Stimme in beiden Ohren, aber deutlicher im rechten Ohr) — Wir wollen

dann schauen, wir Bundesherren — Sie wissen ja das schon — Wir wissen ja das schon — Wir wissen ja das schon — Das wissen wir ja alle Schweizer — Wir wissen das ja schon (Stimme von Handwerker und Arbeiter) — Ja, das sind wir — Wir wissen ja das schon — Das wissen wir schon — Wir wissen das ja schon von der Schweiz aus, in Deutschland hat's zwei — Russland hat 2000 zu senden, das Stimme.

2. Perzeption durch die Kopf-Knochenleitung (Scheitel).

C₁ (Kontra-Oktave).

Nicht das machen, nicht das machen, das sagt ein Zürcher Herr — Das lasse ich nicht viermal machen (Pat. hört im rechten Ohr eine mitteltiefe Männerstimme), — Gehen Sie von diesem Mörder weg — Jetzt hinaus und sagen Sie ihm Schuft (Pat. ist verlegen und fragt, ob sie das sagen dürfe, die Stimmen schimpfen auf den Ref.) — Mörder, Mörder, das sagt St. Gallen — Der ganze Bundespalast werde ihn verhaften — Königliche und Kaiserliche Majestät sagen viermal Mörder — Jetzt gehen Sie hinaus und verhaftet — Ein Streichholz — Tod muss er haben, das sagt Stadt Basel — Mörder — Mörder, Das sagt der Kanton Graubünden — Drei Jahre ins Zuchthaus und nur noch Wärter sein, das sagt der Kanton St. Gallen.

A₁ (Kontra-Oktave).

Mörder, Mörder, Mörder (Pat. hört hohe Männerstimme im rechten Ohr. Sie sagt dabei: „Ich höre Frauenstimmen selten, weil die Frauen sich für's Vaterland nicht interessieren und mich nicht arbeiten lassen“) — Mörder, Mörder, Mörder, Mörder, das ruft der höchste Bundesherr — Mörder, Mörder, Mörder, das ruft ein hoher St. Galler Herr — (Auf die Frage, wer sei Mörder, sagt Pat.: „Doktor, aber wenn Sie bestimmte Antwort wünschen, muss man die Stimmgabel ansetzen“) — Das würde ja den Tod Ihnen bringen, verhaftet (P. hört Stimme vom Bundespalast aus im rechten Ohr) — Ein verrückter Arzt, das sagt Deutschland — Ein verrückter Arzt, das sagt Königliche Hoheit (Tiefe Stimme von Deutschland) — Dreimaliger Mörder, sagt Italien — Viermaliger Meineider, sagt St. Gallen — Viermaliger Verrückter, das sagt Bern, nochmals russischer Arzt (P. gibt an: „alle diese Stimmen sprechen durch die Stimmgabel und hören mit dem Abklingen sofort auf“) — Dreimal nach Italien und viermal Granaten — Vier Millionen Russen tot innert vier Jahren — Dreimaliger Mörder, vier Russinnen aufhängen auf der Teufelsinsel — Dreimal nieder Russland (Ziemlich hohe Stimme von Deutschland) — Viermal nieder, das ruft Italien (Pat. erklärt: „Wenn ich den Stimmgabelton höre, müssen die Stimmen sofort kommen und sie verschwinden mit Absetzung der Stimmgabel; die Stimmgabel regiert“) — Deutschland nieder, sagt Russland, wenn sie's ansetzen lassen (Pat. sagt dabei: „Russland hat auch grosses Recht zu rufen“) — Die Schweiz auch nieder, wenn sie's ansetzen lassen (2—3 Stimmen zusammen) — Mutter, mach' das nicht! (Pat. hört Stimme ihres Sohnes.)

E (grosse Oktave).

Solches aufhören, das sagt Russland (Stimme eines Herrn, der im Namen der Kaiserin von Russland ruft) — Solches unterlassen sage nochmals — Sie sind ein Mörder, das sagt Bern — Sie werden verhaftet, das sagt ein Russe — Der Akademie, wenn Sie's wissen — Dreimal verhaftet, das sagt ein Russe (Mitteltiefe Stimme im rechten Ohr) — Wir Basler hören auf — Wir Basler holen Ihnen heute — Wir Basler sagen ein frecher — Fünfmal nach Basel, Russe (Ernste Stimme eines Baslers) — Fünfmal nach Genf (Stimme eines Genfer Herrn) — Viermal — Viermal nach Basel —

A (grosse Oktave).

Gehen Sie fort (Pat. hört Stimme eines deutschen Herrn. Sie gibt weitere Halluzinationen nicht an, wird aufgeregt, weint bitterlich, sagt, sie habe keine Kinder abgetrieben, sie habe niemand totgeschlagen, warum man sie so plage. Die Experimente mussten unterbrochen werden).

Am gleichen Tage nachmittags. Russischer Arzt tot — Frau I. Sch. vier Jahre frei — Vier Jahre frei, das sagt ein Bundesherr (P. hört im rechten Ohr) — Vier Jahre frei, das sagt Basel — Fünf Jahre frei, sagt St. Gallen — Im sechsten Jahre sterben (Stimme eines St. Gallers. Pat. sagt lachend: „ja gut, ich habe keine Angst, wenn ich sterbe“) — Vier Jahre in Basel (Das Gleiche sprechen zwei Basler Herren) — Dreimal nach Bern, Basel — Zwei von Basel nochmals tot, das sagt Bern — Drei Jahre in Bern bleiben, leben wie (Pat. hört nach dem Dämpfen der Stimmgabel: „vorher“) — Viermal im Monat etwas vornehmen — Dreimal russischer Arzt nach Bern (Tiefe, ernste Männerstimme im rechten Ohr) — Zweimal nach Bern — Vierfacher Mörder, sagt Basel — Dreimal russischer Arzt gefangen vom Kaiserhaus aus (Mitteltiefe Stimme „zwei Höchster von Russland“).

e (kleine Oktave).

Dreimal nach Basel, Frau (Pat. hört Stimme eines hohen Herrn von oben) — Dreitausend Frank Sie abholen — Kommen Sie nach Basel (Ernste Stimme eines „dreifachen Milliardärs“) — Vier Jahre das angenehmste Leben — Sie sind viel zu brav in diesem (Die gleiche Stimme, Pat. ist froh) — Viermal nach Basel, fünf Millionäre (Ruft einer im Namen von 5 Herren) — Bevor wir Sie unglücklich werden lassen — Wir geben Ihnen ab (Pat. lacht dabei und sagt, die Herren haben kein Recht, sie abzugeben; sie sei nicht verkauft) — Wir Berner Herren verordnen Ihnen noch zwei Jahre hinaus (Eine Stimme im Namen von mehreren Personen) — Vier Wärterinnen (Stimme eines Bundesherrn).

h (kleine Oktave).

Fünfmal Mörder, Basel (Stimme im rechten Ohr) — Sechsmal verhaftet von Deutschland — Viermal Frau Direktor Schiller her — Dreimal dem russischen Herrn seine Frau her — Viermal dem Herrn Müller seine Schwester

her — Alle drei nach St. Birmensdorf — Ein Jahr eine Kette tragen — Bin in Basel, aber ein hoher Deutscher — Drei Ketten Russland, wenn er das nicht glaubt (Hohe ernste Stimme eines Herrn aus Basel, „der auch viel durchgemacht hat“) — Bin auch ein Königlicher Herr (P. sagt: „jetzt redet ein anderer Herr mit tiefer Stimme, diesen Herrn habe ich schon früher gehört“) — Fünfmal nach Basel — Sechsmal nach Bern (Ruft ein Bundesherr) — Siebenmal nach St. Gallen (Ruft ein St. Galler Herr mit tiefer Stimme) — Zweimal vor's Militärdepartement (P. hört hohe Stimme eines Militärs von oben aus).

g¹ (eingestrichene Oktave).

Das nehmen wir nicht an St. Gallen (Pat. hört eine mittlere, ernste Stimme im rechten Ohr; die Stimme ruft von rechter Seite) — Das nicht vornehmen, dreimal verhaften — Landjägerdepartement St. Gallen — Zuerst drei Tagen vor ein Verhör — Polizeidepar — Herr Dir — Herr Müh — Herr — Parla — Ministerium — Konsulat — Militärgeneralstab — St. Gallen Alle Departement (Bei allen letzten Experimenten wurde die tönende Stimmgabel nur für einen kurzen Moment auf den Scheitel aufgesetzt. Pat. hört dabei nur abgebrochene Worte; die Stimmen verschwanden mit dem Dämpfen der Stimmgabel) Herr Regierungsrat von Bern (Pat. weint, sagt unter Tränen, die Bundesherren nehmen an ihren Leiden teil) — Dreimal Bern Abschied (Tiefe, ernste Stimme eines der hohen regierenden Herren in Bern) — Dreimal Bundesherren Abschied — Viermal Basel Abschied mit zwei — Drei Deutschland Friedmatt (Stimme des Herrn Prof. Wolf) — Herr Direktor Schiller adieu (Pat. erklärt: „jetzt in dieser Stunde von 10—12 Uhr höre ich alle hohen Beamten; sie kommen hierher, um sich anzumelden, weil in dieser Stunde mein seliger Vater gestorben war“) — Herr Direktor Schiller ist da (Pat. hört Stimme des Herrn Direktor, aber „nicht seine richtige Stimme, sondern wie wenn er durch ein Rohr spricht, oder wenn er zornig ist. Die Stimme ist etwas höher, aber ähnlich der des Herrn Direktor“).

c² (zweigestrichene Oktave).

Das schadet, das schadet (Stimme eines Basler Herrn aus der Ferne) — Bern sagt, das schadet (Mittlere Stimme eines Bundesherren aus Bern aus der Ferne) — Italien sagt, das schadet, das schadet — Olten sagt, das schadet, das schadet (Mittlere Männerstimme von der Höhe aus) — Ich lasse das an mir nicht vornehmen, vorher sieben Tausend Schweizerinnen an die Pruntrunter Seite (P. hört hohe „Militärstimme eines Pruntrunter Herrn, der sich im gleichen Zimmer befinden soll. Pat. interessiert sich, was er weiter sprechen werde, sagt, man müsse die Stimmgabel ansetzen, um diese Stimme „nachzuholen“) — Ich bin der höchste Militär nach der Würde (Pat. sagt: „Die Stimme kommt von oben, weil dieser Herr hoch angestellt ist“) — Sind Sie zufrieden mit dem Militärdepartement (Pat. erklärt: „die Stimmen kommen sofort, sobald Sie die Stimmgabel ansetzen“) — Jetzt kommt Polizeidepartement — Fünfzig Tausend Schweizerinnen vorrücken (Ernste Stimme

eines der höchsten Herrn vom Polizeidepartement St. Gallen) — Landjäger-departement Kanton St. Gallen, Sie lassen sich das nicht vornehmen, nie geschehen (Pat. sagt: „Jetzt meldet sich Justiz-Departement St. Gallen (Stimme der drei grossen Ratsherren) — Wir lassen das absolut nicht geschehen.

3. Perzeption durch die Kehlkopfleitung bei geschlossenen Ohren.

C_1 (Kontra-Oktave).

Wir lassen ihr absolut nichts vornehmen, das sagt Basel (Pat. hört Stimmen „in Verbindung mit dem „Zittern“ der Stimmgabel) — So kann's nicht gehen — Hören Sie auf bei dieser Frau, das sagt Basel — Wir kommen gar nicht mehr, das sagt Bern — Uns nimmt's nur Wunder, was das bedeuten soll, das sagt Militärdepartement — Wir St. Galler kommen nicht mehr — Wir Deutschen wollen einmal aufhören — Die Schweizer Behörde sagt nur noch hinaus — Wir wollen mit diesem sagen, zuviel durchgemacht — In zwei Tagen Maria Lenz Scherrer (Pat. hört „mit dem Zittern zusammen“, das sie „im Mund, Hals und im ganzen Körper“ spürt — Wir wollen Ihnen in Ruhe lassen, das sagt St. Gallen.

A_1 (Kontra-Oktave).

Wir wollen das nicht haben — Wir wollen das nicht haben — Wir wollen Solches nicht haben — Ich will jetzt auch dann einmal ordnen, bin einer vom Bund — Wir wollen ja das nicht haben („Die Stimme kommt mit dem Ton und mit dem Zittern zusammen“) — Wir wollen jetzt dann schauen, was es bei Ihnen einmal gibt — Wir wollen das absolut nicht haben — Himmel und Erde werden erzittern — Wir wollen jetzt dann schauen, wir sind drei von Italien — Hören Sie auf mit dieser Frau, hören Sie auf, einer von Bern — Wir wollen jetzt dann schauen, wie das herauskommt.

E (grosse Oktave).

Wir Berner Herren sagen nur noch adieu (Pat. hört „durch den Ton“) — Wir Zürcher Herren sagen Ihnen adieu — St. Gallen sagt gar nichts — Militärdepartement kommt morgen noch einmal — Die ganze Schweiz wäre froh, wenn sie hinaus wären — Die ganze Schweizer Behörde verlangt das sogar — Wir Thurgauer sagen gar nichts — Das Militärdepartement wird morgen Thurgau einnehmen — Wir Thurgauer meinen's ja nicht so — St. Gallen wird morgen gegen Thurgau vorgehen.

A (grosse Oktave).

Wir wollen Ihnen nur noch sagen, hinaus (Pat. hört „in Verbindung mit dem Ton“) — Adieu, Frau Ida I. Sch., das sagt einer vom Bund — Wir Basler sagen Ihnen adieu für ein Jahr — Wir St. Galler auch für ein Jahr — Sie kommen, aber niemals in ein Departement — Wir wollen dann das Weitere — Wir wollen Ihnen das auch sagen, wir Basler — Adieu Frau Ida I. Sch., Das sagt Bern für immer.

e (kleine Oktave).

Jetzt kommen wir nicht mehr, sind Basel — Wir kommen nicht mehr und sind St. Gallen (Pat. hört „mit dem Instrumententon“) — Wir kommen nicht mehr und sind Basler — Diese Frau nicht quälen am Hals, das sagt Deutschland (Pat. sagt: „Die Stimmen kommen vom Hals aus mit dem Ton“) — Wir wollen Ihnen ja in Ruhe lassen alle — Wir wollen Ihnen nur noch sagen — Wir kommen nicht mehr — Wir wollen aber alles geschrieben haben, das sagt Einer vom Asyl — Sie haben Recht, das sagt Asylporte, adieu — Sie haben Recht, das sagt noch Einer vom Baselland — Gehen lassen diese Frau, das sagt Deutschland — Mörder — Wir wollen Ihnen nicht mehr plagen und quälen, das sagt Italien.

h (kleine Oktave).

Mit diesem hast niemand nur einer — Nur einer, nur einer — Mit diesem noch einer von Bern — Italien ist da, jetzt einmal aufhören — Wir wollen's diesem schon sagen, dreimal bestraft — Hören Sie nur auf, das ist ein Fälscher — Wir wollen's diesem schon einmal sagen (Pat. hört „durch den Ton“) — Wir lassen uns gar nicht ausspionieren — Bundeshaus Bern wird heute ordnen — Gehen Sie heute nur hinaus zu Ihren Angehörigen nach St. Gallen — Ich will's dann Ihnen schon sagen — Bundeshaus Bern sagt, Marie Lenz Scherrer — Wir Italien lassen das nicht zu — Wir wollen das anders ordnen, wir Italien — In drei Jahren kommt Marie Lenz Scherrer.

g¹ (eingestrichene Oktave).

Bundeshaus Bern lässt das niemals zu — Wir wollen jetzt dann ordnen — Wir St. Galler müssten eine andere stellen — Italien sagt nein — Bundeshaus Bern sagt ja — Wir wollen jetzt das einmal untersuchen und sind Basel — Wir St. Galler meinen nicht so — Wir haben ja etwas ganz anderes gemeint — Gehen Sie nach Hause zu den Herren Scherrer, das sagt St. Gallen — Bundeshaus aus Bern sagt das auch — Wir sind eine Abteilung und sagen in ein Kurort — Asylporte sagt, hier bleiben.

c² (zweigestrichene Oktave).

Wir wollen Ihnen gewiss nicht mehr quälen, das sagt die ganze Schweiz — Wir wollen Russland einmal holen, das sagt Italien — Wir lassen ihr nicht zu fest ansetzen — Mörder — Russland wird eine verlieren, weil er sagt, das mache nichts — Lassen Sie diese Frau in Ruhe, das sagt Deutschland — Wir kommen nicht mehr, wir wollen Ihnen gewiss in Ruhe lassen — Wir wollen Deutschland gewiss, gewiss auch in Ruhe lassen — Russland komme fort, das sagen jetzt wir — Wir tun Deutschland das ganze Leben nichts zu Leide, das sagt Italien — Höre einmal auf Ida — Geschickt bist du, das sagen wir ja — Ich will nur sagen, gehen Sie nach Hause — Komm nur noch einmal, das sagt Deutschland — Deutschland fürchten uns niemals vor Italien (Pat. fragt den Ref., ob es möglich sein könne, dass Italien Deutschland den Krieg erkläre?)

Das früher von mir untersuchte Fräul. Klara F. hörte bei tiefen Stimmgabeln tiefe Männerstimme, bei hohen — „helle Stimmgabelstimmen“, Kinderstimmen, sogar „unvollkommene lallende Kindersprache“. Im Gegensatz zu ihr hört Frau Ida I. bei allen Stimmgabeln und Pfeifen, wie ich oben gesagt habe, nur Männerstimmen, selten Frauen- und niemals Kinderstimmen.¹⁾ Aber sie gibt dabei an, dass sie bei den tiefen Stimmgabeln meistens tiefe oder mitteltiefe Männerstimmen hört und bei hohen Pfeifen — hohe Männerstimmen, „so hoch wie die Pfeifen“. Einmal bei der Pfeife c^3 hörte sie eine Stimme, die so hoch war wie die Pfeife, und die sie als „himmelschreiende und herzerreissende“ bezeichnete. Ein anderes Mal bei der Galtonspfeife 10 (h^5) tönte die Stimme wie „Vogelstimme“.

Hier schreibe ich alle Angaben über die Tonhöhe der Stimmen auf:

Perzeption durch die Luftleitung:

C_4 — hohe Stimme; tiefe Stimme, die dem Stimmgabelton ähnlich ist; mitteltiefe Stimme.

A_1 — tiefe, drohende Stimme; weinende und „bekenkende“ tiefe Stimme; eine tiefe Stimme, eine andere hohe.

E — mitteltiefe Stimme; kräftige Stimme.

A — tiefe; ernste, weibliche Stimme; mitteltiefe Männerstimme.

e — Stimme ist so hoch wie der Stimmgabelton; mitteltiefe Stimme; gleichzeitig 4 Stimmen, davon 1 hohe, 1 ernste und 2 tiefe Stimmen.

h — Stimme ist der Stimmgabel ähnlich.

g^1 — hohe Stimme; mittlere ernste; Stimme von 3—4 Herren, davon 2 mit hoher Stimme.

c^2 — Stimme ist etwas tiefer als die Stimmgabel; kräftige Stimme; hohe Stimme, wie Stimmgabel; Stimme etwas tiefer als Stimmgabel.

c^3 — hohe Stimme; Stimme wie die Pfeife „himmelschreiende, herzerreissende“.

h^5 — Stimme tönt wie „Vogelstimme“.

g^6 — hohe; mitteltiefe.

Bei der Perzeption durch die Kopfknochenleitung sind diesbezgl. Angaben der Pat. widersprechend; die gleiche Stimmgabel löste verschiedene hohe Stimmen aus.

Das sind die subjektiven Angaben der Patientin. Um aber die objektiven Angaben über die Abhängigkeit der Tonhöhe der halluzi-

1) Der Sohn der Pat., dessen Stimme sie einmal hörte, ist 16 Jahre alt.

nierten Worte von der Tonhöhe der akustischen Reize zu bekommen, habe ich alle halluzinierten Worte auf Tonhöhe analysiert¹⁾.

Die Analyse hat ergeben, dass diese Abhängigkeit nicht so deutlich und harmonisch ist, wie es bei Frl. Klara F. der Fall war. Die umstehende Kurve zeigt, dass das Verhältnis der hohen Laute zu den tiefen in den Halluzinationen sich mit der Tonhöhe der akustischen Reize zu Gunsten der hohen Laute ändert, aber dass die Tonhöhe der Halluzinationen nicht genau der Tonhöhe der akustischen Reize entspricht. Diese Inkongruenz muss wahrscheinlich dahin erklärt werden, dass die Pat. ein schwach entwickeltes musikalisches Gehör hat.

Während Frl. Klara F., Arbeitslehrerin von Beruf, musikalisch war, früher gerne sang und Zither spielte, singt Frau I. seit 10 Jahren gar nicht. Um ihr musikalisches Gehör zu prüfen, schlug ich ihr vor, einige ihr gut bekannte Lieder vorzusingen. Pat. hat zwei Lieder vorgesungen, die sie angeblich ganz gut kennt: Sempacherlied „Lasst hören aus alter Zeit von kühner Ahnen Heldenstreit“ und „Rufst du mein Vaterland“. Dabei hat sich ergeben, dass sie beide Lieder ganz falsch sang. Als ich ihr davon sagte, entschuldigte sie sich damit, dass sie diese Lieder vergessen habe und dass sie nach dem Gesangbuch sicher richtig singen würde. Es ging aber nicht besser, als sie das gewünschte Gesangbuch bekommen hatte.

Wenn die Patientin einfache, aus ihrer Schulzeit ihr gut bekannte Lieder nicht richtig singen kann, kann sie selbstverständlich auf die akustischen Reize gewisser Tonskala mit Halluzinationen in entsprechender Tonskala nicht antworten. Die Abhängigkeit der Tonhöhe der Gehörshalluzinationen von der Tonhöhe der akustischen Reize ist dann am deutlichsten, wenn der Halluzinant ein gewisses Musikgehör hat.

Meine Experimente haben gezeigt, dass der Rhythmus der halluzinierten Worte, wie bei Frl. Klara F., von dem Rhythmus des Reizes abhängt.

Taktmässiges Pfeifen in verschiedenem Rhythmus löst die Halluzinationen fast immer im gleichen Rhythmus aus, was wir aus den Protokollen leicht ersehen können. Die Patientin produziert ihre Halluzinationen oft skandierend, im Rhythmus der Reize, und sagt dabei, dass die Stimmen im gleichen Rhythmus rufen.

1) Da ich in meiner früheren Arbeit die Methode der Analyse der halluzinierten Worte auf Tonhöhe gegeben habe, werde ich hier nur kurz erwähnen, dass die Laute: m, n, r, h, o, u tief, und die Laute: s, z, sch, i, ö, ü hoch sind.

Ferner wurden rhythmische Gehörshalluzinationen auch durch andere Reize ausgelöst, die dem anderen Sinnesgebiete appliziert worden waren. Als periphere Reize dienten hier: taktmässiges, leichtes Berühren der Hand der Patientin mit dem Finger, rhythmische Nadelstiche und rhythmisches Schwingen mit dem Bleistift.

Protokolle über die durch rhythmische akustische Reize ausgelösten Halluzinationen.

c³ (dreigestrichene Oktave).

~ ♩: Papa, Papa, Papa, Papa, Papa, Papa — Drei mal Ohrfeigen geben am — Ich kann das nicht leiden — Frau Stump daran das sagt St. Gallen — Viermal Sophie Wärterin — Fünfmal Lina Storr — Dreimal Fräulein Wild — Jetzt soll er seine Kinder selbst ergeben, wenn er Solches treibt.

~ ~ ♩: Jetzt kann niemand sprechen das bringt zu starke Hindernisse (Pat. spricht skandierend nach dem Rhythmus der Pfeifentöne) — Viermal Rosa im Krankensaal.

c⁴ (viergestrichene Oktave).

~ ♩: Ich bin Russland hab das getan — Ich bin Italien hab das auch schon getan — Wir sind Bundeshaus Bern — Wir Basler habens siebzehnmal an Ihnen getan.

~ ~ ♩: Wir Russen habens sechsundsiebzigmal an Ihnen getan.

h⁵ (fünfgestrichene Oktave).

~ ♩: Sie haben Recht, wir sind ihre Anverwandten. — Wir wollen dann schon schauen — Wir wollen den russischen Arzt schon holen für seine Pfeife — Wir kommen nicht auf diesen Ruf.

~ ~ ♩: Sie sind brav, Sie sind brav — Wir St. Gallische Grossrats Herrn sagen es selber.

Pat. wird aufgeregt, sagt, sie habe heute „Verleumdungsworte“ über ihren Bruder gehört, sie will aber nicht erzählen, auch wenn man sie vor eine Kanone stellen würde

Das Trommeln auf der leeren Schachtel im Rhythmus:

~ ♩: Ganz in Ordnung — Landjägerdepartement — Pack euch zum Teufel Ausland.

~ ~ ♪: Spinnerei Weberei und noch Verschiedenes — Paack euch zum Teufel — Wir können nicht so viel bezahlen das sagt ein Ausländer.

Taktmässiges leichtes Berühren der rechten Hand der Pat. mit dem Finger im Rhythmus:

~ ♪: Frau Ida Imholz Scherrer zweimal an (Pat. sagt: „Das rufen im Takt zwei Herren aus Lichtensteig“) — Wir wissen ja das schon, warum klagen Sie an — Wir wollen jetzt dann schon schauen.

~ ♪: Dreimal sei ich angeklagt von Toggenburg — Dreimal Wil St. Gallen, Dreimal Wil Basel — Jetzt kommt Oesterreich-Ungarn — Maria Theresia wird vorher errettet (Pat. sagt das skandierend mit Betonung „Mária“ usw.).

Folgende Halluzinationen wurden durch rhythmische Nadelstiche auf die rechte Hand ausgelöst:

Jambus-Rhythmus: ~ ♪: Wir wollens untersuchen, das sagt St. Gallen — Arbeitsamkeit Tätigkeit — Haben Sie gestohlen. Pat. produziert bei diesen Experimenten wenig, auf viele Stiche antwortet sie gar nicht.

Das rhythmische Schwingen mit dem Bleistift erzeugt die Halluzinationen im gleichen Rhythmus:

~ ♪: Wir wollen gar nichts mehr von Ihnen wissen (Pat. sagt: „Die Stimmen sind mit dem Takt gekommen und haben mit dem Takt gesprochen, aber ein Tauscher im Herz hat zu gleicher Zeit ebenso im Takt gesagt „dumm, dumm, dumm“ und hat die Stimme beleidigt. Ich habe das bemerkt, weil die Stimme traurig wurde“).

Wir wollen schauen, wie lange sie das forttreiben wollen.

~ ~ ♪: Wir wollen aufhören aber wir gehen.

~ ~ ♪: Wir wollen das wir sagen das das sagt Deutschland — Wir wissen das schon das sagt ein Schweizer.

Die Gehörshalluzinationen konnten auch durch die kalorischen Reize auf den N. acusticus ausgelöst werden, obwohl diese Art der Auslösung nicht so produktiv ist; viele Versuche waren erfolglos. Bei diesen Experimenten benutzte ich, wie früher, ein Zentrifugengläschen, das abwechselnd mit warmem (etwa 50° C) und mit kaltem Wasser (etwa 10° C) gefüllt worden war.

Die Stimmen, die auf diese Weise ausgelöst wurden, waren nach Angabe der Pat. mit dem kalten Röhrchen „verbunden“ und nur einmal

waren sie „ohne Verbindung mit dem Kältegefühl“. Auch diese Stimmen verschwanden, sobald das Röhrchen weggenommen wurde.

Die Lokalisation der Halluzinationen war bei diesen Experimenten unbestimmt: bald hörte die Patientin die Stimmen in dem Ohr, in welchem der kalorische Reiz appliziert wurde, bald in beiden Ohren und sogar im anderen freien, nicht armierten Ohr.

Protokolle über die durch die kalorischen Reize ausgelösten Halluzinationen.

Warmes Wasser.

Rechtes Ohr.

Wenn Sie das fünfmal machen lassen, dann sind Sie die Stärkste (Pat. hört Stimme im rechten Ohr „ins linke über“) — Bin Basel, bin Basel (Stimme im linken Ohr) — Wenn Sie das noch fünfmal machen lassen, sind Sie die Stärkste (Pat. hört in beiden Ohren) — Wenn Sie das noch viermal machen lassen, ist genug — Ich will gar nichts mehr wissen (Pat. sagt: „Die Stimme wurde abgebrochen, weil das Röhrchen weggenommen worden war“).

Linkes Ohr.

Wir St. Galler sagen recht (Pat. gibt an: „Spricht ein St. Galler und zu gleicher Zeit eine recht schadenfrohe Frau, welche ruft: das ist recht, das ist recht“. Diese Frau höre ich oft, sie hat mir viel geschädigt, man sollte sie lebendig einfühlen“). — Das ist recht, das ist recht (ruft ein Italiener) — Wir sagen das, dass wir diese Frau holen können (Stimme im linken Ohr).

Kaltes Wasser.

Rechtes Ohr.

Wir wollen nur gesagt haben (Stimme in der Nähe vom rechten Ohr) — Wir sagen adieu, das sagt Basel (Pat. sagt, sie höre eine Basler Stimme mit Verbindung des kalten Röhrchens).

Linkes Ohr.

Wir wollen jetzt noch sagen — Wir wollen nur noch sagen — Wir wollen nur sagen dreimal (Pat. hört im rechten Ohr ohne Verbindung mit dem Kältegefühl) — Sie sollen aufhören.

Pat. wird aufgeregt, schimpft auf die „Lüfteruferei“, die ihr „viel Schaden gebracht haben“, sie produziert relativ wenig; viele Experimente sind erfolglos geblieben.

Die Experimente über die Auslösung der Gehörshalluzinationen durch galvanische Reize haben bei meiner Patientin erwiesen, dass der N. acusticus ebenso hochgradig hyperästhetisch ist, wie bei Frl. Klara F.¹⁾ Die Experimente konnten nur bis auf 9 M. A. verfolgt werden und, wie im ersten Fall, mussten sie wegen unangenehmen Sensationen oft unterbrochen werden (eigentümliches Gefühl im Hals, Stechen und Feuer im Ohr, Blitz vor den Augen, Glockenläuten und Schwindel).

Die ersten Halluzinationen konnte ich bei 2 M. A. Ka. S. bekommen. Da aber die Stimmen angeblich mit dem Tic-Tac des Elektrodenhebels zusammen kamen, wurden sie wahrscheinlich nicht durch galvanische, sondern durch akustische Reize ausgelöst.

Bei 3 M. A. treten für den N. acusticus spezifische galvanische Reize ein. Hier hört Pat. Stimmen gleichzeitig mit dem Stechen und mit dem Blitz, den sie sieht, zeitweise aber auch mit dem Tic-Tac des Elektrodenhebels.²⁾

Bei stärkeren Strömen sind die Halluzinationen „mit den Blitzstrahlen“ und „mit dem Stechen verbunden“.

Dieser Zusammenhang der Halluzinationen mit dem Strom und der Umstand, dass sie mit dem Wegnehmen der Elektrode aufhörten (3 M. A. An. S. Linkes Ohr, 7 M. A. Ka. S. Rechtes Ohr), zeigen, dass die Halluzinationen durch die galvanischen Reize ausgelöst worden sind.

Patientin hörte die Stimmen mit wenigen Ausnahmen in dem Ohr, in dem der elektrische Reiz appliziert wurde.

Für die Auslösung der Halluzinationen spielt die Art des elektrischen Stromes keine Rolle, hingegen die Stärke des Stromes, und zwar in dem Sinne, dass starke Ströme die Auslösung der Halluzinationen hemmen, sogar unterdrücken. Bei mittelstarken Strömen (7 M. A.) produziert Pat. bedeutend weniger und noch weniger bei maximalen Strömen (9 M. A.). Mehrmaliger Stromwechsel, bei dem die galvanischen Reize sehr intensiv sind und starke Schmerzen verursachen, hören die Halluzinationen vollständig auf.

Diese Erscheinung muss man offenbar auf die starken Schmerzen zurückführen, die der galvanische Strom verursacht, und die die Gedanken der Patientin ablenken.

Die Analyse der Lautbestandteile der halluzinierten Worte zeigt, dass die Tonhöhe der Halluzinationen weder von der Art des galvanischen Stromes abhängt, noch von seiner Intensität.

1) Näheres über die Methode der Experimente mit dem galvanischen Strom in meiner oben genannten Arbeit.

2) Um die akustischen Reize auszuschliessen, die der Elektrodenhebel beim Stromschliessen erzeugt, benutzte ich in weiteren Experimenten den Unterbrecher an dem Apparat selbst.

Protokolle über die durch die galvanischen Reize ausgelösten Gehörshalluzinationen.

2 M. A. Ka. S. Rechtes Ohr.

Schlechter Cheib sind Sie (Stimme eines unbekannten Herrn im rechten Ohr) — Wir Basler wollen das nicht gesagt haben (Stimme eines Basler Herrn im rechten Ohr) — Wir wollen Deutschlands Kaiserin visitieren lassen (Pat. spürt leichtes Stechen im Ohr und Tic-Tac des Elektrodenhebels; die Stimmen kommen „mit dem Tic-Tac zusammen“).

3 M. A. Ka. S. Rechtes Ohr.

Das müsse ich nicht durchmachen, das sagt ein Bundesherr — Ich komme nicht (Pat. spürt deutlich Stechen im rechten Ohr und in linker Hand) — Wir kommen nicht — Es müssen andere geholt werden (Stimme im rechten Ohr) — Wir wollen's Ihnen schon sagen (Pat. hört Stimmen im rechten Ohr zusammen mit dem Stechen und Tic-Tac).

3 M. A. Ka. S. Linkes Ohr.

Regierungsrat Wild ist dagewesen (Pat. hat eigentümliches Gefühl, hört Stimme im linken Ohr) — Ich bin ein hoher Bundesherr und will warten bis die Herren Scherrer dagewesen sind (Die Stimme kommt ins linke Ohr und ins rechte über) — Bin der Herr Regierungsrat, bin auch dagewesen (Stimme ist mit dem Stechen und Tic-Tac verbunden) — Rietmannisches Geschlecht ausrotten (Pat. hört tiefe ernste Stimme im linken Ohr, die dann ins rechte Ohr übergeht).

3 M. A. Ka. D. Linkes Ohr.

Dreimal sämtliche Bundesherrn in die Asylpforte kommen — Jetzt kommen wir gar nicht, das sagen die Bundesherrn (Pat. hat unangenehmes Gefühl im linken Ohr) — Wir wollen Ihnen noch adieu sagen — Siebenmal adieu, das sagen die Bundesherrn — Wir Basler Herren nehmen das von den Bundesherrn nicht an (Stimmen im linken Ohr).

3 M. A. An. S. Linkes Ohr.

Wir wollen St. Gallen viermal abstrafen (Pat. hört Stimme im linken Ohr mit dem Tic-Tac zusammen, spürt ein Stechen) — Wir Bundesherrn (Stimme wurde abgebrochen, weil die Elektrode weggenommen worden war) — Wir Bundesherrn werden Ihnen fünfmal persönlich nach Italien holen (Pat. sieht einen „Blitzschlag“) — Wir Bundesherrn (Stimme wurde abgebrochen gleichzeitig mit dem Wegnehmen der Elektrode (Pat. sieht „Blitzschlag“, der mit dem Tic-Tac des Elektrodenhebels synchron ist).

3 M. A. An. D. Linkes Ohr.

Wir wissen das schon — Viermal kommen Sie mit uns nach Italien (Pat. hört Stimmen und sieht Blitz) — Wir kommen nicht, aber so und sagen nicht wer wir sind (Blitz im linken Auge) — Zweimal kommen Sie ganz in unsere

Nähe — Dreimal kommen Sie nach Italien (Stimme kommt ins linke Ohr und geht ins rechte über).

3 M.A. Mehrmaliger Stromwechsel. Linkes Ohr.

Nur zweimal anwenden, das sagt Basel (Pat. bekommt Schwindel und Schmerzen) — Wir Ru (Pat. sagt, die Stimme sei abgebrochen, sie hört im linken Ohr und sieht Blitz im rechten Auge) — Wir Russen dürfen das dreimal machen (Tiefe Stimme im linken Ohr, die ins rechte übergeht) — Das brauchen Sie nicht zu sagen, wir sind lauter Hohe.

5 M.A. Ka.S. Rechtes Ohr.

Jetzt bist ein schlechter Cheib, das sagt ein Deutscher (Pat. sieht Blitzstrahlen vor ihren Augen und klagt über Schwindel und Stechen im rechten Ohr) — Jetzt bist ein schlechter Cheib (Pat. sagt, ein Königlicher Sohn spreche im rechten Ohr gleichzeitig mit den Blitzstrahlen, er sei selbst vom Blitzstrahl erschlagen).

5 M.A. Ka.D. Rechtes Ohr.

Wir müssen bekennen, dass wir Schlechtere haben (Stimme ist mit dem „Blitzstrahl“ synchron) — Deutschlands Herren, hören Sie auf — Deutschinnen und Sie auf eine Alp, das sagt St. Gallen.

5 M.A. An.S. Rechtes Ohr.

Deutschland hat ziemlich gefälscht, sagt St. Gallen (Pat. sagt: „Ich spüre heftige Aufschläge gegen die linke Hand, der Blitzstrahl kann mir den Gegenstand [Elektrode] aus der Hand schlagen“) — Dreimal haben Sie etwas zu befürchten auf den Alpen — Deutschland fünfmal, das sagt St. Gallen (Tiefe, ernste „St. Galler Stimme“ im rechten Ohr, die mit dem „Blitzstrahl“ synchron ist).

5 M.A. An.D. Rechtes Ohr.

Herr Direktor Schiller 65 mal Blitzschlag zu befürchten betreffs Nährgehalt — Herr Müller meint, 22 mal habe man das zu befürchten — Ein hoher St. Galler behauptet 65 mal — Herr Müller dreimal anschiessen — Herr Müller gänzlich ausgerottet — Dreimal nach Kärnten — Deutschland will das in Deutschland auch gemacht haben — Dann verspielen wir's — Wir Deutsche wollen abgeben mit Kriegen und dreimal Grenze besetzen.

(Pat. ist vollständig ruhig und dankt für die „Hoheitliche“ Untersuchung.)

5 M.A. Ka.S. Linkes Ohr.

Wir können nicht mehr, wir Bund . . . (Pat. hört 3 tiefe Stimmen im linken Ohr und spürt gleichzeitig Stechen) — Wir Bundesherren wollen's jetzt schon sagen, russischer Arzt — Wir Bundesherren sagen's dem russischen Arzt nochmals (Stimme im linken Ohr gleichzeitig mit dem Blitz) — Wir Bundesherren können nochmals an Russland (heftiger Blitz im linken Auge) — Wir Bundesherren sagen's nochmals.

5 M. A. Ka. D. Linkes Ohr.

Arbeitsamkeit und Tätigkeit, das sagt Bundeshaus — Wir wollen's dem russischen Arzt das schon sagen, wir können das auch — Sie wollen ja das schon zugeben. —

5 M. A. An. S. Linkes Ohr.

Dreimal ins Bundeshaus Bern Frau I. Sch. (Pat. hat starke Schmerzen, besonders beim An. O. w. sagt: „Es blitzt furchtbar, als ob ich vor 7 Löwen stehe“) Frau Ida I. Sch. drei Stiche — Italien sagt nicht stechen (Pat. sieht viel Blitz und muss mit dem linken Auge blinzeln und sagt: „das macht die Maschine, ich habe doch viel Feinde in Basel“).¹⁾

5 M. A. An. D. Linkes Ohr.

Wir Basler sagen Arbeitsamkeit und Fleiss (Pat. hört Stimme im linken Ohr und hat gleichzeitig ein Gefühl, als ob man das linke Ohr „mit Nadeln betupft“) — Wir St. Galler sagen Tätigkeit und Fleiss und Ehr und Preis — In der Anstalt zweimal mehr körperliche Arbeit verrichten, aber dreimal mehr geplagt werden.

5 M. A. Mehrmaliger Stromwechsel. Linkes Ohr.

Wir haben Ihnen siebenmal zu viel gequält (Pat. hört traurige Stimme, die vom linken Ohr ins rechte übergeht, sieht Blitz und klagt über Schwindel) — Viermal Regierungsrätinnen geholt — Dreimal (Pat. sieht heftigen Blitz) — Dreimal ausruhen lassen — Viermal in Kranken (Abgebrochene Stimme. Pat. sieht viel Blitz) — Wir Basler lassen Ihnen gehen — Dreimal Frau Ledergerber, das will St. Gallen haben.

7 M. A. Ka. S. Rechtes Ohr.

Wir Bundesherrn nehmen keine solche mehr an (Pat. hört mitteltiefe Stimme im rechten Ohr, die „mit dem Stechen zusammenkommt“) — Sechsmal ins Bundeshaus Bern drei Russen (Pat. sagt: Die Stimme kommt ins rechte Ohr und dann ins linke, links höre ich nicht so gut“) — Wir komm (Die Stimme wurde sofort nach dem Wegnehmen der Elektrode abgebrochen) — Ba — Wir (Pat. hat Stechschmerzen, sagt: „Die Nadel sticht bis in das Hirn“ und sieht viel Blitz).

7 M. A. Ka. D. Rechtes Ohr.

Dreimal nach Bern — Wir (Pat. sagt: „Die Stimmen rufen merkwürdig langezogen, als ob sie nicht sprechen können“) — Wir St. Gall — Wir Berner — Wir St. Ga (Pat. wundert sich, dass die Stimmen nicht mehr gut sprechen können) — Wir Aus — Wir St. Galler (Pat. sagt: „Feste Stimme ruft im rechten Ohr, sie ruft meine Gedanken aus, es gibt aber falsche Stimmen, die ganz anders ausrufen, nicht meine Gedanken“) — Wir Fälscher kom . . .

1) Pat. hat auf dem Deckel der elektrischen Maschine die Basler Firma gelesen.

7 M.A. An.S. Rechtes Ohr.

Pat. hat starke Schmerzen, ist unzufrieden, sagt: „Potz Herrschaft, es blitzt so wie Starkstrom, ich fühle Schwindel und starken Puls in linker Hand“. Besonders starke Schmerzen hat sie bei An. O. Sie hört bei mehrmaligen Versuchen keine Stimmen.

Da das Experiment schmerzhaft ist und die Pat. aufgeregt wird, musste es unterbrochen werden.

7 M.A. An.D. Rechtes Ohr.

Wir (Mitteltiefe Stimme im rechten Ohr, die „mit dem Stich verbunden ist“) — Wir Berner Herren kommen in zwei Jahren wieder, aber dann andere — Wir Berner Herren wollen nur noch sagen, russischer Arzt verbannt — Wir Berner Herren kommen in zwei Jahren, wir haben jetzt schon etwas durchgemacht — Wir Basler kommen dann in einem Jahr wieder — Frau Josefine Hilber Scherrer (Die Stimmen kommen ins rechte Ohr und dann ins linke über).

7 M.A. Mehrmaliger Wechselstrom. Rechtes Ohr.

Pat. spürt Feuer im rechten Ohr, das ins linke übergeht, starke Schmerzen, glaubt, es sei Höllenstein an der Nadel (Elektrode), sie müsse bald sterben. Keine Gehörshalluzinationen.

7 M.A. Ka.S. Linkes Ohr.

Wir (Pat. hat Schmerzen wie „Nadelstiche“ im linken Ohr und hört Stimme im rechten Ohr) — Wir Basler sagen genug (Pat. sieht bei dem Wort „genug“ einen Blitz) — Wir Basler sagen schon zweimal zuviel (Stimme im linken Ohr; Pat. hat Schwindel) — St. Gallen weint, St. Gallen weint (Stimme im rechten Ohr) — Dreimal Basel, sagt Bern (Pat. hört in beiden Ohren, besser im rechten Ohr, spürt „Frost und Zittern im ganzen Leib“).

7 M.A. Ka.D. Linkes Ohr.

Viermal Graubünden einig, sagt Bundeshaus Bern — Wir Bundesherren haben das nicht so gemeint — Frau J. Sch. — Wir Basler Herren sagen, Sie haben recht (Pat. hört Stimme in beiden Ohren) — Wir St. Galler Herren lassen uns nichts mehr geschehen (Stimme eines hohen Militärs).

7 M.A. An.S. Linkes Ohr.

Blitz von Bern aus — Wir Berner Herren sagen Ihnen allen adieu (Stimme in beiden Ohren, deutlicher im rechten Ohr, von einem Blitz begleitet) — Wir Bundes — (Pat. klagt über starke Schmerzen und Nadelstiche, sieht viel Blitz und hat eigentümliches Gefühl im Hals, glaubt, sie müsse sofort sterben) — Wir Bundesherren (Blitz und „Stich ins Hirn“).

7 M.A. An.D. Linkes Ohr.

Wir Bundesherren lassen das nicht geschehen — Adieu (Stimme im linken Ohr „ins rechte über“) — Wir Basler Herren sagen adieu — Viermal dürfe sie

alle holen — Bin ein St. Galler und sage das — Fünf Ausländerinnen holen, sagt ein Ausländer — Wir Basler Herren wollen nur schauen, wie das herauskommt.

7 M.A. Mehrmaliger Stromwechsel. Linkes Ohr.

Pat. klagt über „starkes Schlagen“, Stechen, spürt Feuer im Ohr, hat Schwindel, hört aber keine Stimmen.

9 M.A. Ka.S. Rechtes Ohr.

Landjägerdepartement verbiete es (Pat. hat Schmerzen im rechten Ohr, sieht Blitz im rechten Auge, hört tiefe ernste Stimme, „die mit Blitz und Stechen verbunden ist“) — Landjägerdepartement da, St. Gallen wird 4 Wienerinnen holen.

Pat. wird aufgeregt, nimmt die Elektrode weg, steht auf und sagt: „Jetzt kommen die falschen Stimmen in die Brust und rufen „dumm, dumm, dumm, dumm“, mit Blitz und Stechen verbunden; diese Stimmen sind leidend, sie wurden durch die Nadelstiche beschädigt. Bei weiteren Experimenten hört Pat. „hohes Glockenläuten“ im rechten Ohr, sieht Blitz, hört aber keine Stimmen.

9 M.A. Ka.D. Rechtes Ohr.

Dreimal Russland wohlgetan.

Pat. hat starke Schmerzen, schimpft, sagt, ein falscher Deutsche wolle sie martern lassen; schreit und droht. Die Untersuchung muss unterbrochen werden.

9 M.A. An.S. Linkes Ohr.

Mörder, das sagt Bundeshaus Bern — Herr Professor Wolf sagt Mörder (Pat. wird wieder unruhig, klagt über stechende Schmerzen im linken Ohr, besonders bei dem An.O., sieht viel Blitz.)

9 M.A. An.D. Linkes Ohr.

Pat. klagt über Schmerzen, besonders beim An.O., sieht Blitzstrahlen, spürt einen starken Pulsschlag in rechter Hand, glaubt, sie schwitze und hat Schwindel.

Wie aus den Experimenten ersichtlich, bilden die gegenwärtigen grossen Weltereignisse den Inhalt der Halluzinationen (Frühjahr 1915) — Krieg zwischen Deutschland und Russland. Die Sympathie der Pat. für Deutschland, ihre Befürchtungen, dass Italien Deutschland den Krieg erkläre, finden in ihnen lebhaften Ausdruck. Auffallend war dabei auch, dass der Inhalt der Halluzinationen mit dem der Zeitungen oft ziemlich identisch war. Da die Pat. die Zeitungen las, konnte man annehmen, dass der Inhalt der Halluzinationen von denselben suggeriert worden war.

In der Vermutung, dass man die Halluzinationen beeinflussen kann, hat mich der Umstand bekräftigt, dass die Pat. oft die Stimmgabel

aufzusetzen verlangte, um die undeutlichen oder wortkargen Stimmen „nachzuholen“ und von ihnen bestimmte Antwort oder Erklärung zu bekommen. Sehr oft kamen ihr die Stimmen „entgegen“ und machten ihr die gewünschten Angaben.

Hier war offenbar die Autosuggestion im Spiel. Die Gedanken der Pat. waren auf ein gewisses Thema gerichtet, das ihr dann den Inhalt der Halluzinationen gab.

Ausserdem habe ich oft bemerkt, dass meine Worte, die ich der Pat. selbst oder der Wärterin während der Experimente sagte, sofort in den Halluzinationen auftauchten. Bei den Experimenten über die Perzeption durch die Kehlkopfleitung habe ich einmal den Stiel der Stimmgabel etwas stärker auf den Kehlkopf aufgesetzt. Sofort riefen die Stimmen: „Wir lassen ihr nicht zu fest ansetzen“. Meine Bemerkung, dass das nichts mache, rief folgende Halluzinationen hervor: „Russland wird eine verlieren, weil er sagt, das mache nichts“.

Diese Beobachtungen haben mich veranlasst, folgende Experimente über die suggestive Beeinflussung der Gehörshalluzinationen anzustellen.

Der Pat. wurden verschiedene Geschichten, Märchen, Sprichwörter vorgelesen. Nach jedem Abschnitt der Geschichte oder des Märchens wurde die tönende Stimmgabel (h) vor das rechte Ohr vorgehalten. Ferner wurden der Pat. einige Bilder gezeigt.

Pat. hörte das Vorgelesene und betrachtete die Bilder aufmerksam. Während dieser Zeit halluzinierte sie gar nicht, sofort aber, sobald die Stimmgabel ertönte.

Es sind folgende Halluzinationen suggeriert worden:

Protokolle über die suggestive Beeinflussung der durch die tönende Stimmgabel ausgelösten Gehörshalluzinationen.

Es wird der Patientin vorgelesen:

1. Geschichte vom Ursprung des Klosters und der Stadt St. Gallen. Der Ungarneinfall¹⁾.

Wir wollen Ihnen enthaupten (Pat. hört „tiefe ernste Stimme des Vaters von Maria Stuart“) — Bin Vaterländer (Stimme eines Ungarn im rechten Ohr) — Bin ihn selbst (Stimme eines jungen Herrn) — Das ist mein Sohn (ruft der alte Ungar) — Wir wollen jetzt dann schon kommen (rufen die St. Galler) — Wir wollen unsern Herrn Abt Beda schon holen (Stimme eines hohen St. Galler Militärs. Pat. sagt: „Jetzt kommt dann ein Glaubenskrieg“) — Das Militärgericht wird das schon ausmachen (auf die Frage, was das bedeutet, erklärt

1) Lesebuch für das 4. Schuljahr. St. Gallen 1912. S. 68—70.

Pat.: Militärgericht werde mit Ungarn ausmachen, weil der Ungar sie enthaupten will“ — Wir wollen's Ihnen dann schon sagen (ruft ein Ungar) — Wir Ungarn wollen's (Pat. sagt: „das Wort ‚wollens‘ war leidend“) — Wir junge (abgebrochene Stimme von einem jungen Ungar, der „keck“ gesprochen hat) — Wir Ungarn — Ungarn habe etwas zweimal recht gehabt (unsichere Stimme eines unbekannten Herrn. Pat. sagt, sie sei damit nicht einverstanden, doch die St. Galler haben vielleicht auch etwas nicht recht gemacht.) — Wir wollen noch einmal ganz genau uns orientieren (weitere Stimme ist unsicher und unverständlich.)

2. Märchen. Der Löwe und die Maus¹⁾.

Das geht Ihnen gar nichts an (eine tiefe, ernste Stimme) — Wir sind freiheitliches Geschlecht und man dürfe uns nicht binden wie die Löwen. (Pat. ist aufgeregt, ihr Geschlecht sei nie in einem Zuchthaus gewesen) — Wir Schweizer glauben auch, dass Sie frei sind (Pat. sagt: „Mehrere Schweizer haben das einstimmig gesagt“; die Stimmen im rechten Ohr) — Ungarn untersucht auch — Ungarn sagt das (Pat. erklärt: „Wenn Maria Stuart ungerecht gelitten hat, dann muss sie befreit werden. Ungarn hat auch ungerecht gelitten, deshalb haben sie Verwüstungen angerichtet“).

3. Die Geschichte: Wie Gessler in Uri eine Feste bauen und einen Hut aufrichten liess, den man grüssen sollte²⁾.

Wir wollen's Ihnen schon sagen, wir Urner (Pat. sagt: „Ein Urner gerufen, er hat beim Vorlesen beobachtet, was ich denke und hat mit der Stimmgabel geantwortet.“ Tiefe Stimme im rechten Ohr.) — Wir andere Kantone sagen's auch (Pat. erklärt: Gessler hat Recht gehabt, man muss Gehorsam haben, die Bürger mussten sich unterziehen.“ Auf die Frage, wer Gessler war, antwortet sie: „Er ist aus Italien gekommen, die Landsgemeinde hat ihn gewählt.“)

4. Die Geschichte: Wie Wilhelm Tell den Hut nicht grüsste und darum seinem Kinde einen Apfel vom Haupte schiessen musste³⁾.

Pat. hat nach dem Vorlesen eine unangenehme Stimme „von Asylpforte und vom Gessler“ gehört. Sie wird sehr aufgeregt, schreit, stampft mit den Füssen, greift den Stuhl und will ihn gegen den Boden schlagen. Pat. schreit laut: „Schweizerland soll verdammt und verflucht werden, ins Feuer und ins Blut verwandelt werden.“ Das Experiment muss unterbrochen werden.

5. Fortsetzung: Wie Gessler den Tell gefangen nehmen liess⁴⁾.

Das geht doch diese Frau nicht an (Pat. erklärt, diese Geschichte gehe sie nicht an, es sei im 13. oder 14. Jahrhundert geschehen.)

1) Lesebuch für das 4. Schuljahr. St. Gallen 1912. S. 17.

2) Ebendas. S. 76—77.

3) Ebendas. S. 80—81.

4) Ebendas. S. 82.

6. Fortsetzung: Wie sich Tell aus Gessler's Gewalt rettete¹⁾.

Diese Frau weiss ja schon den weiteren Verlauf (Pat. erklärt, sie wisse, diese Geschichte sei in der Nähe von der Universität Heidelberg geschehen) — Das ist ja die ganze Geschichte, aber warum machen Sie das mit dieser Frau (Pat. sagt: „Die Stimme möchte wissen, ob die Geschichte vom Tell mit meiner Familie verbunden war.“)

7. Es wird ein Sprichwort vorgelesen: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“

Warum kommen die mit solchen Geschichten (Stimme im rechten Ohr).

8. Es wird ein Wiegenlied vorgelesen und die dazu gehörige Illustration gezeigt:

„Eia, Popeia, was raschelt im Stroh?“

„Es sind die kleinen Gänschen,

„Die hab'n keine Schuh;

„Der Schuster hat Leder,

„Kein' Leisten dazu.

„Eia, Popeia, was raschelt im Stroh?“

Schuh waren genug — Geben Sie das der Schuhmacherstochter und nicht dieser Frau — Schlagen Sie ihm das ins Angesicht (Stimme eines Bundesrats. Pat. erklärt: „Die Stimme sagt, man müsse den Doktor schlagen.“)

9. Sprichwort: „Mut verloren, alles verloren.“

Mut verloren, alles verloren, das ist nicht wahr — Josef Scherrer muss Ihnen kommen zum Untersuch, das sagt ein Bundesrat (Pat. erklärt: Mein Verwandter Josef Scherrer ist nach Amerika gegangen, er musste da Mut haben.“)

Der Pat. wurden verschiedene Bilder gezeigt und dann die tönende Stimmgabel vor das Ohr gehalten.

10. Das Bild von Papst Pius XIII.

Das ist der heilige Vater, wo Sie eingetragen sind (ruft ein Ungar. Pat. erklärt, sie und ihre Familie seien in einem Buche vom Papst eingetragen, ihr Bruder habe eine Diplombild von Italien gebracht).

11. Abbildung: Mövenernte an den schottischen Küsten.

Das geht uns nicht an (Stimme eines Ungarn).

12. Das Bild: Grosser Washtag.

(Kleine Kinder waschen in Abwesenheit der Erwachsenen eifrig die Wäsche und beschmutzen sich dabei.)

Das können wir hier nicht brauchen — Es ist sonst niemals so etwas vorgekommen (eine ernste St. Gallerstimme. Pat. sagt: Stimme hat vollständig Recht; in unserer Familie ist nie vorgekommen, dass ich meinem Bruder Wasser über den Kopf geschüttet habe.“)

1) Lesebuch für das 4. Schuljahr. St. Gallen 1912. S. 82—83.

13. Das Bild: Riesenschlange mit ihren Jungen im New Yorker Aquarium.

Die Schlange muss geholt werden — Mit dieser Schlange hat diese Frau gar nichts zu tun — Wir holen.

14. Das Bild: Unter dem Giessbach.

Das ist ganz aus früheren Zeiten (Pat. meint, die Kaputzenmäntel der Frauen, die den Wasserfall betrachten, seien aus früheren Zeiten) — Sie müssen das auch machen (Pat. erklärt, man müsse unter den Giessbach gehen).

15. Das Bild: Eine gefährliche Schule. (Zwei Eskimo-Boote.)

Hier müsste sie auch gehen (Pat. meint: „durch Gewässer gehen“).

16. Das Bild: Zusammenstoss der zwei Dampfschiffe.

Aber es geht ja diese Familie nichts an, dass sie beschulden soll (Pat. sagt, ihre Familie sei an diesem Zusammenstoss nicht schuld) — Von welchem Jahrhundert ist das, fragt Bundesherr (d. h. Zusammenstoss) — Sie können das ja an einem Sonntag lesen und aufbewahren.

17. Das Bild: Des Geretteten Heimkehr: Ein junger Matrose kehrt zu seiner Mutter zurück.

Das geht ein Bundesgeschlecht an.

18. Das Bild: Ein ungleicher Kampf Leoparden und Agasen.

Von diesem kann vielleicht von Josef Scherrer etwas geschehen sein. (Der Verwandte der Pat., der in Amerika war und mit wilden Tieren kämpfen sollte) — Wir haben aber alles ausgemacht und lassen uns nicht untersuchen (Pat. sagt, dieser Verwandte sei nach Amerika gegangen und seitdem verschwunden).

19. Das Bild einer Ballerine.

Dort müsste Ida Lenz gehen (Pat. erklärt, Ida Lenz müsse so tanzen) — Man kann sie nicht so holen, sie hat überhaupt nicht getanzt (Pat. sagt, sie habe nie getanzt) — Diese Frau ist keine ausschweifende gewesen und keine vergnügungssüchtige gewesen (Pat. sagt, die Stimme spreche von ihr selbst).

20. Das Bild: Das Schlaraffenland.

Wir Deutschen wollen das nicht sein — Wir Deutschen wollen das absolut nicht sein.

21. Das Bild: Kleindäumling und der Menschenfresser mit den Siebenmeilenstiefeln.

Neu, eine Lügenchronik ist das nicht — In Italien ist das.

22. Das Bild: Russischer St. Nikolaus bringt die Geschenke.

Das ist Russland, das ist sehr schön, sagen wir — Wir Wiler wollen aber von dem nichts wissen.

23. Das Bild: Zwinglidenkmal.

Mit diesem hätten Sie noch zweimal etwas durchzumachen (Pat. meint, mit Zwingli) — Diese Frau absolut nicht, wir wollen das schon ordnen.

24. Eine Photographie: Der Zahltag. Von Bildhauer A. Jacopin, Paris.

(Ein betrunkenener Mann liegt auf der Schwelle seiner Wohnung, seine Frau und Kinder stehen traurig dabei.)

Ihr Mann ist tätig und Frau noch tätiger (Pat. meint, sie und ihr Mann) — Wir wollen nur sagen, diese haben ja alles bezahlt, nicht solches fragen — Ihr Arnold hat ja immer genug zum Essen gehabt (Arnold — Sohn der Pat.).

25. Photographie: Zocchi von Michelangelo. Galerie Pitti.

Diese Frau bringt doch jede Figur heraus (d. h. Pat. habe die „Figur schnell entdeckt“) — Sie habe ja den Grabstein auch von Italien (Pat. erklärt, „Grabstein für ihren Vater“) — Derjenige war es nicht — Wir Russen sagen a (Pat. erklärt: „Die Russen meinen, dass dieser Knabe den Grabstein gemacht hat“) — Wir Schweizer sagen nein.

26. Das Bild: Zwei Hündchen spielen mit einer rot bekleideten Puppe.

Das müssen Sie dieser nicht zeigen, sie ist niemals so gekleidet gewesen (d. h. wie die Puppe) — Hören Sie auf, russischer Arzt, das geht diese Frau nichts an.

27. Eine Ansichtskarte: Das Malen der Ostereier in Russland.

Keine solche, wie Russland hat — Sie haben's ja ganz anders behandelt (Pat. sagt, sie habe die Eier anders gemacht) — Der Kanton Tessin macht's so — Der Alte sagt, sie sind dann einmal entledigt (der Alte auf der Ansichtskarte) — Nein, kein Pater, der geht Ihnen nichts an (auf derselben Karte ist ein Porträt eines Mannes. Pat. glaubt, er sei der Pater, der heute in der Asylkapelle gepredigt hat) — Es ist einer nach dem Profil, aber er ist es nicht.

28. Das Bild eines Knaben, der mit Puppen spielt.

Das geht uns Schweizer nicht an, das ist ja Russland, schau (Pat. weiss, dass das Bild von Russland ist) — Sie haben Recht, dass Sie sagen Wespe (Pat. versucht, russische Aufschrift zu lesen, und liest falsch „Wespe“).

29. Das Bild: „Ein willkommener Gast“

zeigt eine junge Dame, die für einen jungen Herrn den Tisch deckt.

Das müssen Sie mit dieser Frau nicht spielen, sie kommt niemals so (Pat. erklärt, die Stimme spreche von ihr selbst) — Zwei Jahre heim, dann wird man das andere sehen.

30. Ansichtskarte mit der Aufschrift: „Die Hundesprache bleibt immer ein Gebell.“

(Ein Hund gibt jungen Hunden Unterricht. Auf der Tafel ist gezeichnet und geschrieben: „Bernhardiner“).

Bernhardiner lassen sich nicht verspotten — Bernhardiner erretten ja Menschen — Wenn Hunde das können, braucht man keine Menschen mehr — Wir wissen ja schon, dass wir Hundesprache haben — Wir haben keinen Hundelehrer in der Schweiz — Wir St. Galler haben mit keinem Bernhardiner etwas zu schaffen — Hören Sie auf mit diesem und hauen Sie ihm eins ins Angesicht.

Schon das flüchtige Lesen dieser Protokolle bestätigt die Richtigkeit meiner Vermutung, dass die Gehörshalluzinationen beeinflusst sind in dem Sinn, dass der Inhalt der Suggestion mit dem der künstlich ausgelösten Halluzinationen einen ganz nahen Zusammenhang hat.

Hier will ich einige suggerierte Halluzinationen etwas näher besprechen.

Die Geschichte von dem Einfall der Ungarn in das Kloster St. Gallen im Jahre 610 hat auf die Pat. einen grossen Eindruck gemacht. Pat. hörte mit gespanntem Interesse, wahrscheinlich darum, weil sie zu ihren paranoiden Grössenwahnideen eine Verwandtschaft hat und mit ihnen im Einklang war.

Mit dem Stimmgabelton hört Pat. die Stimme des Vaters von Maria Stuart, der jemand, offenbar die Ungarn, enthaupten will, und die Stimmen eines alten und jungen Ungarn. Dann hört sie Stimmen der St. Galler, die sich zur Verteidigung gegen den Ueberfall vorbereiten. Ein hoher St. Galler Militär ruft den Abt Beda. Pat. ist von der Realität dieser Stimmen vollständig überzeugt und sagt ängstlich, jetzt komme ein Glaubenskrieg. Ein Ungar will die Pat. enthaupten, aber das Militärgericht nimmt sie in Schutz und droht dem Ungarn. Diese Drohung hat offenbar die Ungarn erschreckt, was man aus der „leidenden“ Stimme eines Ungarn ersehen kann; nur ein junger Ungar, der wie alle Jugend, heisses Blut hat, hat keine Angst und ruft auffordernd und „keck“: „Wir Junge, wir Ungar!“

Dann hört Pat. die unsichere Stimme eines unbekannten Herrn, der ihr ruft, dass die Ungarn Recht gehabt haben. Die Pat. ist damit nicht einverstanden, doch sie zweifelt, ob die St. Galler alles recht gemacht haben. In dieser Verlegenheit kommen ihr die Stimmen zu Hilfe und rufen, sie wollen sich über diese Geschichte ganz genau orientieren.

In diesen Halluzinationen finden wir Persönlichkeiten, die in der Geschichte figurieren: Ungarn, Abt, Militär, St. Galler. Eine wichtige Rolle spielt hier die Pat. selbst: Ihr droht von Seite der Ungarn Enthauptung, das Militärgericht will sie retten. Auch weiter werden wir sehen, dass im Zentrum aller suggerierten Halluzinationen, wie überhaupt aller Halluzinationen, die Person der Patientin steht. Sie ist die

Achse, um welche sich alles dreht. In jeder Erzählung, in jedem Bild findet sie ihr eigenes Interesse, enge Beziehung zu ihrem eigenen Schicksal oder ihrer Familie und interessiert sich für die Erzählungen oder Bilder gar nicht, wenn sie, ihrer Meinung nach, „sie nicht angehen“.

Das Märchen „der Löwe und die Maus“ gefällt der Pat. gar nicht, wahrscheinlich darum, weil der in das Netz gefallene Löwe sie an ihr eigenes Schicksal erinnert, an ihren unfreiwilligen Aufenthalt im Asyl.

Eine tiefe, ernste Stimme, die einem Bundesherrn gehören kann, beruhigt sie und ruft, das gehe sie nicht an, d. h. es handle sich hier nicht um ihre Gefangenschaft. Ein anderer Herr, vielleicht aus ihrer Familie, ihr Vater oder Onkel, ruft: „Wir sind freiheitliches Geschlecht und man dürfe uns nicht binden wie die Löwen“. Die Pat. wird aufgeregt und sagt, ihr Geschlecht sei nie in einem Zuchthaus gewesen. Die Stimmen der Schweizer trösten sie, sie glauben auch, dass sie frei ist. Damit sind auch die Ungarn einverstanden und die Pat., wahrscheinlich aus Dankbarkeit für diese Teilnahme, entschuldigt ihre Verwüstungen des Klosters St. Gallen, sie sagt, sie haben das darum angerichtet, weil sie ungerecht gelitten haben. Die Pat. und Maria Stuart, die auch ungerecht gelitten hat, müssen befreit werden.

Hier tritt der Autismus der Patientin noch deutlicher hervor.

Die Geschichte von Gessler und Wilhelm Tell hat Pat. als Meuterei der Urner gegen den von ihnen „gewählten“ Landvogt aufgefasst und auf die sie mit folgenden Halluzinationen geantwortet hat.

Ein Urner, der beim Vorlesen dieser Geschichte „beobachtete“, „was Pat. dachte“, hat ihr unfreundlich gerufen: „Wir wollen's Ihnen schon sagen, wir Urner“. Das Gleiche riefen auch Stimmen aus anderen Kantonen. Diese drohenden Stimmen der Urner und anderer Schweizer haben die Sympathie der Pat. entschieden auf Gessler gelenkt. Ihrer Ansicht nach hat Gessler „Recht gehabt, man muss Gehorsam haben, die Bürger mussten sich unterziehen“.

Die darauf folgenden Stimmen brachten die Pat. in eine grosse Aufregung und sie verfluchte die Schweiz.

Die Fortsetzung dieser Geschichte — Tell's Gefangennahme — hat sie offenbar auch an ihre Internierung erinnert. Die Stimme rief: „Das geht doch diese Frau nicht an“ und die Pat. ist damit einverstanden; sie bemerkt dazu, dass das im 13. oder 14. Jahrhundert geschehen sei. Im Weiteren wundert sich die Stimme, dass man die Pat. mit solchen Geschichten, wie die Geschichte vom Tell, belästigt und fragt, ob sie zu der Familie der Pat. eine Beziehung hat.

Besonders deutlich zeigt sich der Autismus und der Beziehungswahn der Pat. bei dem Experiment mit dem Wiegenlied: „Eia Popeia, was raschelt im Stroh?“ Die Pat. hält sich für eine hohe Person, und fühlt sich beleidigt, dass man ihr von einem Schuster und von Leisten vorliest.

Eine resolute Stimme ruft: „Schuhwaren genug!“ „Geben Sie das der Schuhmachertochter und nicht dieser Frau!“ und dann ratet die Stimme ganz erzürnt, den Ref. „ins Angesicht zu schlagen“.

Ebenso bezieht sie auf sich das Bild „Grosser Waschtag“, sie sagt, in ihrer Familie sei es nie vorgekommen, dass sie ihrem Bruder Wasser über den Kopf geschüttet hat.

Das Bild „der Zahntag“, das einen betrunkenen Mann darstellt, löst protestierende Stimmen aus. Sie rufen, ihr Mann sei tätig und sie selbst noch tätiger gewesen, sie haben keine Schulden, ihr Sohn habe immer genug zu essen gehabt.

Als gutes Beispiel von suggerierten Halluzinationen kann das letzte Experiment mit der Ansichtskarte gelten. Ein Hund gibt jungen Hunden Unterricht; auf der Tafel ist gezeichnet „Bernhardiner“. Hier sprechen die ausgelösten Halluzinationen für sich selbst und machen die Erklärung überflüssig. Pat. hört:

„Bernhardiner lassen sich nicht verspotten — Bernhardiner erretten ja Menschen — Wenn Hunde so können, braucht man keine Menschen mehr — Wir wissen ja schon, dass wir Hundesprache haben — Wir haben keinen Hundelehrer in der Schweiz — Wir St. Galler haben mit keinem Bernhardiner etwas zu schaffen.“

Es ist interessant, wie die Pat. selbst ihre Gehörshalluzinationen und deren Ursprung auffasst. Sie klagt oft über „Lüfteruferei“, über die Männer, die sie belästigen; sie sagt: „Sie tun mir die Gedanken ausrufen“ oder „Sie rufen meine Gedanken aus“ und wird aufgeregt, wenn die Stimmen nicht ihre eigenen Gedanken wiederholen oder wenn sie sie verfälschen. „Diese falschen Stimmen“, sagt sie, „rufen so, als ob ihre Worte von mir herkommen, aber ich will beschwören beim Vaterkruzifix, dass ich nicht so denke.“

Die Pat. gibt also selbst an, dass ihre Halluzinationen ihre „lautwerdende“ Gedanken sind, und die Experimente über die suggestive Beeinflussung der Halluzinationen bestätigen das. Die Experimente zeigen sehr deutlich die innige Beziehung der Halluzinationen zu dem Gedankengange der Patientin. Sie zeigen, dass die Halluzinationen sich wie die Gedanken nach den gleichen Gesetzen konstruieren.

Auf Grund der in dieser Arbeit dargestellten Experimente über die Auslösung der Gehörshalluzinationen durch periphere Reize können wir alle oben angeführten Thesen der ersten Arbeit bestätigen mit der Ein-

schränkung der zweiten These in dem Sinne, dass zwischen der Tonhöhe der akustischen Reize und der Tonhöhe der ausgelösten Gehörshalluzinationen eine gesetzmässige Abhängigkeit besteht, wenn die betreffende, für die Experimente dienende Person, ein gewisses musikalisches Gehör hat. Je besser das musikalische Gehör entwickelt ist, desto genauer ist diese Abhängigkeit, d. h. desto präziser folgt die Tonhöhe der Halluzinationen der Tonhöhe des dargebrachten akustischen Reizes.

Zu den oben aufgestellten Thesen muss eine neue hinzugefügt werden, dass die künstlich ausgelösten Halluzinationen durch die Suggestion beeinflussbar sind, d. h. dass der Inhalt der Suggestionen eine innige Beziehung zu dem der ausgelösten Halluzinationen hat.
